

WORKING PAPER N° 007

DEPARTEMENT FÜR ZEITGESCHICHTE

Désirée Hilscher

«DEN HELDEN GESCHAFFEN.
FRITZ BAUERS RÜCKKEHR INS
KOLLEKTIVE GEDÄCHTNIS»

SERIE : MASTERARBEIT

Working Papers - Departement für Zeitgeschichte, 2021/2

(c) 2021

Departement für Zeitgeschichte, April 2021

Universität Freiburg
Departement für Zeitgeschichte
Av. de l'Europe 20
CH-1700 Fribourg

www.unifr.ch/histcont

In der Reihe "Working Papers Zeitgeschichte" werden verschiedenen Arbeiten des Departements für Zeitgeschichte der Universität Freiburg (Schweiz) vorgestellt. Diese Reihe existiert seit 2014. Die hier behandelten Themen widerspiegeln die Forschungsarbeiten von Masterstudierenden und den wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Departements für Zeitgeschichte. Jedes Paper wird einem Komitee vorgelegt, das jeweils aus zwei Mitgliedern des Departments besteht. Der Inhalt dieser Werke liegt in der alleinigen Verantwortung ihrer Autorinnen und Autoren.

Working Paper N°007

«DEN HELDEN GESCHAFFEN. FRITZ BAUERS RÜCKKEHR INS KOLLEKTIVE GEDÄCHTNIS»

Désirée Hilscher, 2021

Masterarbeit, eingereicht am 8. September 2020 bei der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (CH). Betreut durch Prof. Dr. Siegfried Weichlein, Departement Zeitgeschichte.

1. Einleitung

Anfang Juli 1968 melden Zeitungen in Ost- und Westdeutschland Fritz Bauers Tod.¹ Es folgen Nachrufe im In- und Ausland sowie einige posthume Ehrungen. Danach senkt sich in der BRD kollektives Schweigen über den Juristen, der zu seinen Lebzeiten so polarisiert hat. Auch die DDR, die sich in den 1960er Jahren regelmässig auf Bauer als Kronzeugen für den Arbeiter- und Bauernstaat als das bessere Deutschland berufen hat,² vergisst ihn bemerkenswert schnell.³ Fünfzig Jahre später scheinen ihn plötzlich alle zu kennen: Es erscheinen eine Reihe populärer Erinnerungsproduktionen zu Bauer, die Presse schreibt bereits von einem «Fritz-Bauer-Kult»⁴ und von Bauer als einem «Helden».⁵

Bauer wird in der Gegenwart vor allem als jener Staatsanwalt erinnert, der den Prozess gegen Mitglieder der Kommandantur des Konzentrationslagers Auschwitz in Frankfurt am Main von 1963 bis 1965 mitinitiiert hat. Der Prozess gilt als wichtiger Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und ihrer Verbrechen. Nun scheinen das Amt des Staatsanwalts sowie die NS-Zeit und ihre Aufarbeitung wenig Kult- oder Heldenpotenzial herzugeben. Warum also erinnert sich die Öffentlichkeit plötzlich an Fritz Bauer, und dann noch als Helden?

Die Frage ist relevant, weil es nicht zufällig ist, was oder wen eine Gruppe erinnert. Die Einschätzung, welche vergangenen Ereignisse und Personen kollektiv bedeutsam sind, ergibt sich aus der «kulturelle[n] Orientierung der menschlichen Lebenspraxis» der jeweiligen Gruppe.⁶

Fritz Bauers historische Bedeutung ordnet man einer Zeit zu, welche viele Personen der Gegenwart selbst erlebt haben oder aus Erzählungen ihres Umfelds kennen. Die öffentliche Resonanz, die einige Erinnerungsinitiativen zu Bauer auslösen, macht die Erinnerung an ihn zum Gegenstand der Public History. Produziert und diskutiert die Öffentlichkeit Geschichte, tragen die Beteiligten in die «Erinnerungsarena», was sie für intersubjektiv gültig halten, ins kollektive Gedächtnis aufnehmen oder daraus streichen möchten. Erinnerungsinitiativen an Bauer sind solche Diskussionsbeiträge zu «gesellschaftliche[n] Erinnerungsdiskurse[n]»: ⁷ Sie schlagen vor, warum er erinnerenswert ist und zu einer gemeinschaftlich bedeutsamen Vergangenheit gehört. Da es – zumindest in einer demokratischen Gesellschaftsordnung – kein einheitliches Werte- und Erinnerungskollektiv gibt, drehen sich öffentliche Diskussionen um Erinnerung auch um die Frage: Wessen kulturellen Orientierungen und Vergangenheitsdeutung setzen sich mit der Erinnerung und durch?

Wir prüfen also, wie die Öffentlichkeit mit Fritz Bauer erinnerungskulturell und geschichtspolitisch umgeht, um zu verstehen, warum sie sich plötzlich an Fritz Bauer erinnert. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage: *Wie vollzieht sich die Rückkehr Bauers in das kollektive Gedächtnis?*

¹ Vgl. o. A., Generalstaatsanwalt Fritz Bauer gestorben, in: Nordwest-Zeitung, 2. Juli 1968; o. A., Tot aufgefunden, in: Berliner Zeitung, 2. Juli 1968; o. A., Tot aufgefunden, in: Neue Zeit, 3. Juli 1968; o. A., Fritz Bauer gestorben, in: Neues Deutschland, 2. Juli 1968.

² Vgl. o. A., Faschisten drohen Dr. Bauer, in: Berliner Zeitung, 28. Juni 1963; o. A., Angriff gegen Dr. Bauer, in: Neue Zeit, 15. April 1965; o. A., Hätte Bonn wie DDR gehandelt, in: Neues Deutschland, 15. April 1965.

³ O. A., Ehrendes Gedenken für Dr. Fritz Bauer, in: Berliner Zeitung, 4. Juli 1968. Im DDR-Zeitungsarchiv und im Deutschen Rundfunkarchiv finden sich nach 1968 bis zur Wende keine Artikel, Radio- oder Fernsehsendungen der DDR über Bauer oder Hinweise auf Gedenkveranstaltungen oder sonstige Erinnerungsanlässe.

⁴ Haneke Alexander, Blüten des Fritz-Bauer-Kultes, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17. April 2019 (Internetversion), https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/frankfurter-auschwitzprozess-der-fritz-bauer-kult-16141075.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, 4. Juni 2020.

⁵ Suchsland Rüdiger, Denkmal eines deutschen Helden, in: Deutschlandfunk, 1. Oktober 2015 (Internetversion), https://www.deutschlandfunk.de/kinofilm-der-staat-gegen-fritz-bauer-denkmal-eines.691.de.html?dram:article_id=332716, 5. August 2020.

⁶ Rüsen Jörn, Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln etc. 2013, 40.

⁷ Fischer Thomas/Schuhbauer Thomas, Geschichte in Film und Fernsehen, Tübingen 2016, 36.

Forschungsstand

Zu Fritz Bauer und seiner Einordnung in die Zeitgeschichte gibt es mittlerweile einige rechts- und geschichtswissenschaftliche Titel⁸ sowie Debattenbeiträge zur «richtigen» Erinnerung an ihn.⁹ Wissenschaftliche Untersuchungen über solche Debatten und zu Veränderungsprozessen der kollektiven Erinnerung an Bauer lassen sich jedoch an einer Hand abzählen: Nicolas Berg erklärt die neue Attraktivität Bauers medientheoretisch, Norbert Frei hält den generationellen machtpolitischen Stabswechsel ab den 1990er Jahren für den entscheidenden Faktor, Jan Thiessen und Boris Burghardt diskutieren, ob die Kritik an einigen Darstellungen über Bauer wissenschaftlich berechtigt ist.¹⁰ Die Beitragenden beanspruchen jedoch nicht, mehr als «Beobachtungen»¹¹ zum Fritz-Bauer-Boom zu machen. Ziel dieses Artikels ist es, Analyseansätze und daraus folgende Erklärungen für Bauers Rückkehr ins kollektive Gedächtnis zu liefern.

Theorien und Analyseansätze

Geht man vom Fritz-Bauer-Boom als Public-History-Phänomen aus, so ist es ein guter Startpunkt anzunehmen, dass Bauer in seiner jetzigen Erscheinungsform ein kollektives Erinnerungsbedürfnis stillt. Für die gegenwärtige Gesellschaft ist es sinnvoll, ihn als wichtige Person der eigenen Vergangenheit immer wieder aufzurufen und zu «brauchen». Die Art, wie er erinnert wird, ist für viele anschlussfähig und kommt, da sich der Boom in wenigen Jahren vollzogen hat, einer raschen Verbreitung entgegen.

Die historische Sinnbildung vollzieht sich in Form der Erzählung.¹² «*Brauchbar*»¹³ bedeutet, dass eine Gruppe Fritz Bauer in die eigene Vergangenheitserzählung erklärend, identitätsstiftend und handlungsanleitend einordnen kann: Über Bauer erklärt sie die Erfahrung einer bedeutsamen Veränderung durch die Zeit,¹⁴ schildert anhand Bauers Handlungen beispielhaft, wie sich die kulturelle Orientierung des Kollektivs als «eine Orientierung auf das Gute» in einem «unspezifischen» Sinn «durch die Ereignisse entfaltet»¹⁵ und gibt jenen, die sich damit identifizieren, die Botschaft mit, Bauers Arbeit in der Gegenwart fortzusetzen und das «Gute» zu erhalten oder zu erreichen.

⁸ Vgl. Loewy Hanno/Winter Bettina, NS-«Euthanasie» vor Gericht: Fritz Bauer und die Grenzen juristischer Bewältigung, Frankfurt a. M./New York 1996; Meusch Matthias, Von der Diktatur zur Demokratie. Fritz Bauer und die Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Hessen (1959-1968), Wiesbaden 2001; Fröhlich Claudia, «Wider die Tabuisierung des Ungehorsams». Fritz Bauers Widerstandsbegriff und die Aufarbeitung von NS-Verfahren, Frankfurt a. M. 2006; Wojak Irmtraud, Fritz Bauer 1903-1968, München 2009; Rauschenberger Katharina (Hg.), Rückkehr in Feindesland? Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte, Frankfurt a. M./New York 2013; Renz Werner, Fritz Bauer und das Versagen der Justiz. Nazi-Prozesse und ihre «Tragödie», Hamburg 2015; Renz Werner, Auschwitz vor Gericht. Fritz Bauers Vermächtnis und seine Missachtung, Hamburg 2018; Schneider Christoph, Diener des Rechts und der Vernichtung. Das Verfahren gegen die Teilnehmer der Konferenz von 1941 oder Die Justiz gegen Fritz Bauer, Frankfurt a. M. 2017.

⁹ Vgl. beispielhaft: Wojak Irmtraud, Fritz Bauer als Antiheld, in: Forschungsjournal Soziale Medien 28/4 (2015), 377-378; Kettelhake Silke, «Nichts gehört der Vergangenheit an. Alles ist Gegenwart und kann wieder Zukunft werden». Auschwitz, Fritz Bauer und die filmische Aufarbeitung, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 28/4 (2015), 306-313.

¹⁰ Vgl. Berg Nicolas, Selbstansprachen der Gegenwart. Die Spielfilme über Fritz Bauer im Kontext seiner Rezeptions- und Wirkungsgeschichte, in: Einsicht – Bulletin des Fritz Bauer Instituts 8/16 (2016), 46-47; Frei Norbert, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, in: Gerber Stefan et al. (Hg.), Zwischen Stadt, Staat und Nation. Bürgertum in Deutschland, Band 1, Göttingen 2014, 277-279; Thiessen Jan, Fritz Bauer – zur schwierigen Rezeption eines Lebenswerks, in: Juristenzeitung 70/22 (2015), 1069-1080; Burghardt Boris, Wiederentdeckung, Verklärung und Vereinnahmung – Bemerkungen zum Umgang mit Fritz Bauer, in: Journal der Juristischen Zeitgeschichte 11/1 (2017), 15-26.

¹¹ Berg, Selbstansprachen der Gegenwart, 43; Thiessen, Fritz Bauer – zur schwierigen Rezeption eines Lebenswerks, 1078.

¹² Vgl. Barricelli Michele, Narrativität, in: Barricelli Michele/Lücke Martin (Hg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 1, Schwalbach/Ts. 2017, 255-257; Rösen, Historik, 43-44.

¹³ Vgl. Marchal Guy, Schweizer Gebrauchsgeschichte. Geschichtsbilder, Mythenbildung und nationale Identität, Basel 2007, 14.

¹⁴ Vgl. Rösen, Historik, 40.

¹⁵ Taylor Charles, Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität, Frankfurt a. M. 1994, 94, 44, 511.

Breit *anschlussfähig* sind Vergangenheitserzählungen, die für viele plausibel, normativ zustimmenswert und authentisch wirken.¹⁶ Sie spiegeln gegenwärtige Diskurse¹⁷ und stellen Lebensweltbezüge her, indem sie die historischen «supra-personalen, abstrakten Prozesse»¹⁸ in Situationen übersetzen, die viele im Diskursuniversum aus ihrem Lebensalltag kennen und somit kognitiv und affektiv nachvollziehen. Dadurch werden Rezipientinnen und Rezipienten mit Erzählfiguren wie Bauer empathisch und sozial praktisch tätig und bilden individuelle und soziale Identität: Sie erkennen in den Erzählfiguren sich selbst, ihre Welt, Werte und Vergangenheit in einen größeren gesellschaftlichen und historischen Zusammenhang wieder.¹⁹

Verbreitungsattraktiv ist eine Vergangenheitserzählung, wenn Akteure, die in einer Gesellschaft als «erinnerungskulturelles Mediennetz» Kommunikation über Vergangenheit ermöglichen (namentlich Informationsmedien), das Thema der Erzählung bereits «als *cue*, als (mediale[n]) Hinweisreiz, auf kollektiver Ebene» zur Vergangenheit erkennen und über «Authentizitätsversicherungen»²⁰ wie Hintergrundberichte, Interviews mit Zeitzeugen oder Preisverleihungen als kollektiv bedeutsam beglaubigen.²¹ Das ist dann der Fall, wenn die erzählte Vergangenheit bekannte vergangene Ereignisse, kollektive Erfahrungen oder aktuelle Debatten spiegelt.²²

Wenn kollektive Erinnerungen an vergangene Erfahrungen und Ereignisse oder gegenwärtige Diskurse gekoppelt sind, dann lauten die Hypothesen auf die Frage, warum die Öffentlichkeit sich plötzlich an Fritz Bauer erinnert: 1. Vergangene Erfahrungen und Ereignisse werden in der Gegenwart erstmals oder erneut bedeutsam; oder 2. die Öffentlichkeit kann Bauer in Gegenwartsdiskurse anbinden, wie sie es vorher nicht konnte.

Ausgehend von den theoretischen Ansätzen und Hypothesen diskutiere ich Erinnerungsinitiativen zu Bauer anhand dreier Aspekte:

1. **Brauchbarkeit und Sinnhaftigkeit:** In welche kollektiv identitätsstiftende Vergangenheitserzählung bindet die Initiative Fritz Bauer ein? Mit welchen Erfahrungen, Themen und Ereignissen verbindet sie ihn?
2. **Diskursive und lebensweltliche Anschlussfähigkeit:** In welchem Diskursuniversum vollzieht sich die Erinnerung? Wie «begrift» eine Initiative Fritz Bauer? Welche Anknüpfungspunkte bietet sie? Können sich Beteiligte des erinnernden Sozialsystems im dargestellten Bauer über Orientierungen, Werte und Ideale, lebensweltlich nachvollziehbare Situationen oder medial vermittelte Erfahrungen wiedererkennen und empathische oder soziale Praxis ausüben?

¹⁶ Vgl. Rösen Jörn, Objektivität, in: Bergmann Klaus et al. (Hg.), Handbuch Geschichtsdidaktik, Seelze-Velber 1993, 160-163; Korte Barbara/Paletschek Sylvia, Geschichte in populären Medien und Genres: Vom Historischen Roman zum Computerspiel, in: Korte Barbara/Paletschek Sylvia (Hg.), History Goes Pop, Bielefeld 2009, 15.

¹⁷ Jarausch Konrad/Sabrow Martin, «Meistererzählung» - Zur Karriere eines Begriffs, in: Jarausch Konrad/Sabrow Martin (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, Göttingen 2002, 17.

¹⁸ Fulda Daniel, Historiographic Narration, in: Hühn Peter et al. (Hg.) Handbook of Narratology, Band 1, Berlin/Boston 2014, 228.

¹⁹ Vgl. Brauer Juliane, Empathie und historische Alteritätserfahrungen, in: Brauer Juliane/Lücke Martin (Hg.), Emotionen, Geschichte und historisches Lernen. Geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Perspektiven, Göttingen 2013, 85; Erll Astrid/Wodianka Stephanie, Einleitung: Phänomenologie und Methodologie des «Erinnerungsfilms», in: Erll Astrid/Wodianka Stephanie (Hg.), Film und kulturelle Erinnerung. Plurimediale Konstellationen, Berlin 2008, 8; Welzer Harald, Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung, München 2017, 188-202.

²⁰ Erll/Wodianka, Einleitung: Phänomenologie und Methodologie des «Erinnerungsfilms», 13, 5, 15.

²¹ Vgl. Erll/Wodianka, Einleitung: Phänomenologie und Methodologie des «Erinnerungsfilms», 5-7, 14-15; Fischer/Schuhbauer, Geschichte in Film und Fernsehen, 93-95; Bösch Frank, Journalisten als Historiker: Die Medialisierung der Zeitgeschichte nach 1945, in: Oswald Vadim/Pandel Hans-Jürgen (Hg.), Geschichtskultur. Die Anwesenheit von Vergangenheit in der Gegenwart, Schwalbach/Ts. 2009, 52-54, 55-57, 61.

²² Vgl. Fischer/Schuhbauer, Geschichte in Film und Fernsehen, 50; Erll/Wodianka, Einleitung: Phänomenologie und Methodologie des «Erinnerungsfilms», 13; Erll Astrid, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart 2017, 157.

3. **Verbreitungsattraktivität:** Ruft die Initiative ein mediales Echo hervor? Greifen Akteure des erinnernden Sozialsystems und des erinnerungskulturellen Mediennetzes auf Beglaubigungsmechanismen zurück?

Quellenmaterial

Als Ausdruck öffentlicher Erinnerung verstehe ich öffentliche Würdigungen oder Reflexionen zu Fritz Bauer nach seinem Tod in kultureller Gedächtnisform:²³ Soziale und kalendarische Anlässe (Gedenktage, Jubiläen, Gedenkfeiern, Vorträge usw.), Manifestationen im Raum (Gebäude, Denkmäler, Strassen, Plätze, Tafeln, Ausstellungen usw.) sowie Informationsmedien- und Kunstproduktionen (Bücher, Filme, Theaterstücke, Briefmarken, Presseartikel, TV- und Radiosendungen usw.). Im Folgenden spreche ich von «Darstellungen», «Produktionen» oder «Initiativen». Zeitlich begrenzte Produktionen wie Ausstellungen und Theateraufführungen sind nur mittelbar über Kataloge, Pressebeiträge oder Videoausschnitte zugänglich. Deren Analyse liefert jedoch oft eine brauchbare Grundlage für informierte Vermutungen.

Inhaltlich berücksichtige ich Initiativen, die hauptsächlich Fritz Bauer erinnern oder die würdigend auf Bauer hinweisen, wenn ein anderes Thema im Mittelpunkt steht. Bei der Berichterstattung vermischen sich genuine Erinnerungsinitiativen mit Vermarktungsmassnahmen. Diese Unterscheidung ist jedoch nicht entscheidend: Die mediale Partnerschaft macht die Darstellung der Vergangenheit erst zum Geschichts-Event. Wissenschaftliche Publikationen oder Anlässe schliesse ich hingegen aus. Sie sind Erinnerungsproduktionen eines fachlich-akademischen, teilöffentlichen Kommunikationsraums.

Der Artikel gliedert sich in vier Teile: Zunächst widme ich mich den präformativen Jahren der Erinnerung an Fritz Bauer und gehe gesammelt auf Initiativen ein. Der zweite Teil schildert, wie sich die gegenwärtige Gestalt Bauers in der Erinnerungsarena entfaltet. Dabei diskutiere ich einzelne Darstellungen ausführlicher. Im Anschluss erläutere ich, wie sich anhand lokaler Anerkennungsgesten ein Wandel kollektiver historischer Sinnbildung zeigt. Zum Schluss fasse ich zusammen, wie sich der Prozess von Vergessen zu Erinnern vollzogen hat, ob die Hypothesen zutreffen, welche Erinnerungsbedürfnisse die jetzige Erscheinungsform Bauers stillt und warum die Öffentlichkeit Bauer als Helden erinnert.

2. 1968-2010: Stoffliche Neueinordnung: Vom Reformier zum Impulsgeber

Wer ist Fritz Bauer?

Bauer kommt 1903 in Stuttgart zur Welt. Er wächst in einer bürgerlichen jüdischen Familie auf, studiert Recht und Staatswissenschaften in Heidelberg, Tübingen und München und tritt 1925 in den Staatsdienst ein. In den Folgejahren promoviert er, arbeitet als Amtsrichter am Landgericht Stuttgart und engagiert sich aktiv in der SPD. 1933 wird er verhaftet und verbringt mehrere Monate in Konzentrationslagerhaft. Ende 1935 emigriert er nach Dänemark, wohin bereits seine Schwester mit ihrem Ehemann geflohen ist. Die Eltern folgen wenige Jahre später. 1943 flieht die ganze Familie weiter nach Schweden. 1949 kehrt Fritz Bauer nach Deutschland zurück, wo er in Braunschweig als Landgerichtsdirektor und ab 1950 als Generalstaatsanwalt arbeitet. 1956 wechselt er in gleicher Funktion nach Frankfurt am Main, wo er kurz vor seiner Pensionierung stirbt.²⁴

²³ Vgl. Assmann Jan, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität, in: Assmann Jan/Hölscher Tonio (Hg.), Kultur und Gedächtnis, Frankfurt a. M. 1988, 12-16.

²⁴ Vgl. Wojak, Fritz Bauer 1903-1968, 13-14, 95, 104, 106-109, 113, 122-123, 140, 155.

Die Erinnerung kurz nach Fritz Bauers Tod: Der Reformier

Die Nachrufe in den Zeitungen erinnern Fritz Bauer als «unerschrockene[n] Kämpfer für Fortschritt und Aufklärung»²⁵ und «für ein humaneres Strafrecht»,²⁶ dem als «unbequeme[n] Jurist[en]»²⁷ aus verschiedenen Ecken der Gesellschaft Widerstand entgegenschlägt, weil sie die Veränderung zu mehr Freiheitlichkeit und Demokratie ablehnen.²⁸ Die jüngste Vergangenheit ist in allen Artikeln präsent; die juristische Ahndung von nationalsozialistischen Verbrechen und der Prozess in Frankfurt von 1963 bis 1965 stehen jedoch nicht im Vordergrund, einige erwähnen ihn nicht einmal. Die Nachrufe betten das Thema in Bauers übergreifendes menschenrechts- und demokratieorientiertes Denken ein und sehen sein Vermächtnis im grundsätzlichen Streben nach juristischer Erneuerung.²⁹ Auch posthum verliehene Preise und räumliche Andenken ehren Bauer im Zusammenhang mit rechtlichen Reformen. München verleiht ihm 1968 die Ludwig-Thoma-Medaille für «moderne Tendenzen im Recht»,³⁰ die Humanistische Union stiftet den Fritz-Bauer-Preis für «Verdienste um die Humanisierung, Liberalisierung und Demokratisierung des Rechtswesen»,³¹ der Verein «Die Freizeit e.V.» ändert den Namen in «Gefangenenbildungswerk Dr. Fritz Bauer e.V.»,³² der Neubau der Justizvollzugsanstalt Darmstadt erhält 1970 den Namen «Fritz-Bauer-Haus»³³ und die nordrhein-westfälische Stadt Heinsberg benennt 1975 eine Strasse nach Fritz Bauer. Möglicherweise hängt dies mit der neuen Justizvollzugsanstalt für Jugendliche zusammen, an welche die Fritz-Bauer-Strasse grenzt.³⁴

Die Nachrufe und Ehrungen ordnen Fritz Bauer in einen gegenwarts- und zukunftsorientierten Diskurs des gesamtjuristischen und gesellschaftlichen *Fortschritts* ein. Bauers Rolle darin ist die des Vorkämpfers für den demokratischen Menschenrechtsstaat. Diesem stehen gegenwärtige reformfeindliche Kräfte entgegen. Bauer in eine Erzählung der Aufarbeitung einzuordnen, ergäbe aus Sicht seiner deutschen Zeitgenossen und -genossinnen keinen Sinn. Anders sieht das ein Nachruf in der *New York Times*. Er widmet sich Bauers aus internationaler Sicht wichtigerer Leistung, als «one of West Germany's top Nazi hunters» NS-Täter wie «Martin Bormann, Adolf Eichmann and a number of concentration camp doctors» juristisch verfolgt zu haben. «Dr. Bauer's probably most significant contribution to the prosecution of Nazi killers was the arranging of the marathon Auschwitz trial of former camp officials in Frankfurt.»³⁵

²⁵ Krüger Horst, Fremdling in der Stadt, in: Die Zeit, 12. Juli 1968.

²⁶ O. A., Ein engagierter, unbequemer Jurist, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Juli 1968.

²⁷ Ebd.

²⁸ Vgl. o. A., Ein engagierter, unbequemer Jurist, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Juli 1968; Sternberger Dolf, Fritz Bauer, in: Die Zeit, 5. Juli 1968; Krüger, Fremdling in der Stadt, in: Die Zeit, 12. Juli 1968; Müller-Meinigen Ernst, Wenn einer nicht im Dutzend mitläuft, in: Süddeutsche Zeitung, 16. Juli 1968.

²⁹ Vgl. Müller-Meinigen, Wenn einer nicht im Dutzend mitläuft, in: Süddeutsche Zeitung, 16. Juli 1968; o. A., Ein engagierter, unbequemer Jurist, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Juli 1968; Sternberger, Fritz Bauer, in: Die Zeit, 5. Juli 1968.

³⁰ Orthner Franz, Aus dem kulturellen Leben, in: Nordwest-Zeitung, 23. Juli 1968.

³¹ Humanistische Union, Fritz-Bauer-Preis der Humanistischen Union, o. D. (Internetversion), http://www.humanistische-union.de/veranstaltungen/buergerrechtspreise/fritz_bauer_preis/, 28. Februar 2020.

³² 2000 benennt es sich in «Berufsbildungswerk Dr. Fritz Bauer». Vgl. Berufsbildungswerk Dr. Fritz Bauer, Über uns, o. D. (Internetversion), <http://www.bwb-berufsbildung.de/ueber-uns>, 3. April 2020.

³³ Vgl. Justizvollzugsanstalt Darmstadt, Geschichte, o. D. (Internetversion), <https://justizvollzug.hessen.de/justizvollzug/iva-darmstadt/geschichte>, 28. Februar 2020.

³⁴ Schriftliche Auskunft Stadtverwaltung Heinsberg (Hg.), WG: Bestätigung Informationen zu Fritz-Bauer-Strasse in Heinsberg, 27. August 2020; schriftliche Auskunft Kreisarchiv Heinsberg (Hg.), AW: Wurde die Fritz-Bauer-Strasse in Heinsberg nach dem hessischen Staatsanwalt benannt?, Kreisarchiv Heinsberg, 7. April 2020; vgl. Justizvollzugsanstalt Heinsberg, Behördenvorstellung, o. D. (Internetversion), <https://www.iva-heinsberg.nrw.de/behoerde/behoerdenvorstellung/index.php>, 7. April 2020.

³⁵ O. A., Dr. Fritz Bauer Prosecuted Nazis. German Hunter of War Criminals Is Dead at 64, in: The New York Times, 2. Juli 1968.

Stoffliche und erzählerische Neueinordnung: Das Wendepunkt-Narrativ

Ab den 1970er und 1980er Jahren ist es die Zivilgesellschaft, die das Thema «NS-Verbrechen» angeht. Lokale Geschichtswerkstätten, Alltagsgeschichtsprojekte oder pädagogische Initiativen arbeiten die Vergangenheit auf. Darauf reagieren ab den 1990er Jahren die Medienhäuser. Sie bauen ihre Geschichtsredaktionen aus und senden Beiträge, die dem Bedürfnis nach Auseinandersetzung mit der NS-Zeit entsprechen. Die stärkere Präsenz des Themas führt in der Bundesrepublik rasch zu Ermüdungserscheinungen in der Vermittlung und zu politischen Forderungen nach einem Vergessen: Die Verbrechen bieten keinerlei positive Bezugspunkte für eine identitätsstiftende Selbsterzählung. Zudem ist die «selbstkritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit»³⁶ mit dem Tod der Beteiligten faktisch beendet, und die sich pluralisierende Gesellschaft hat nur noch wenig mit dem nationalkulturellen Kollektiv gemeinsam.³⁷

Das Problem ist, dass der Rest der Welt die deutsche Gesellschaft auf die katastrophale Vergangenheit zurückverweist. Die Erinnerung an die Verbrechen wird in den 1990er Jahren über global distribuierte Medienproduktionen lebendig gehalten,³⁸ wie etwa in *Schindlers Liste* oder *La Vita è bella*. Einen «Schlusstrich» zu ziehen ist weltfremd.

Als Lösung binden deutsche geschichtspolitische Akteure und Akteurinnen die Erinnerung an die NS-Vergangenheit konstruktiv in die kollektive Identität ein: «[Z]unehmend [wurde] das Schweigen über die Vergangenheit [...] als undemokratisch und einer offenen Gesellschaft schädlich gewertet».³⁹ Zu erinnern heisst, sich zu Menschenrechten zu bekennen. Begünstigt wird das «neue Paradigma des fortgesetzten Erinnerns»⁴⁰ durch die Deutung des Holocaust als europäischer Erinnerungsort. Über diesen «Wertebezug»⁴¹ kann sich die deutsche Gesellschaft als Wertekollektiv in die europäische Erinnerungsgemeinschaft einreihen und von der Zuschreibung als Nationalkollektiv und somit von einer direkten Täternachfolge lösen. Das identitätsstiftende Moment ergibt sich durch den Erinnerungsakt selbst: Über die Selbstkonfrontation signalisiert die Gruppe moralische Reife und demonstrative Distanz zum Unrechtsstaat und einem Kollektiv, das die Verantwortung für die Verbrechen nicht übernehmen wollte.⁴²

Die dazugehörige kollektive Vergangenheitserzählung erklärt den Wandel zum Erinnerungs-Paradigma und dem heutigen Wertekollektiv als ein «Ringens»⁴³ zwischen der aufarbeitungsorientierten und der

³⁶ Frei, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, 279.

³⁷ Vgl. Lässig Simone, History, Memory, and Symbolic Boundaries in the Federal Republic of Germany. Migrants and Migration in School History Textbooks, in: Cornelia Wilhelm (Hg.), Migration, Memory, and Diversity. Germany from 1945 to the Present, New York/Oxford 2017, 118; Knoch Habbo, Spurensuche: NS-Gedenkstätten als Orte der Zeitgeschichte, in: Bösch Frank/Goschler Constantin (Hg.), Public History. Öffentliche Darstellungen des Nationalsozialismus jenseits der Geschichtswissenschaft, Frankfurt a. M. 2009, 209-213; Kansteiner Wulf, Losing the War, Winning the Memory Battle. The Legacy of Nazism, World War II, and the Holocaust in the Federal Republic of Germany, in: Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006, 124-125; Bösch Frank/Goschler Constantin, Der Nationalsozialismus und die deutsche Public History, in: Bösch Frank/Goschler Constantin (Hg.), Public History. Öffentliche Darstellungen des Nationalsozialismus jenseits der Geschichtswissenschaft, Frankfurt a. M. 2009, 20-21; van Laak Dirk, Der Platz des Holocaust im deutschen Geschichtsbild, in: Jarausch Konrad/Sabrow Martin (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, Göttingen 2002, 188-189; Messerschmidt Astrid, Besetzen – Distanzieren – Globalisieren. Ambivalente pädagogische Erinnerungspraktiken in der Migrationsgesellschaft, in: Frölich Margrit et al. (Hg.), Das Unbehagen an der Erinnerung – Wandlungsprozesse im Gedenken an den Holocaust, Frankfurt a. M. 2012, 228-232.

³⁸ Vgl. Bösch Frank, Entgrenzte Geschichtsbilder? Fernsehen, Film und Holocaust in Europa und den USA 1945-1980, in: Daniel Ute, Schildt Axel (Hg.), Massenmedien im Europa des 20. Jahrhunderts, Köln 2010, 413-437.

³⁹ van Laak, Der Platz des Holocaust im deutschen Geschichtsbild, 189.

⁴⁰ van Laak, Der Platz des Holocaust im deutschen Geschichtsbild, 190.

⁴¹ Ebd.

⁴² Vgl. Erll, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, 127; van Laak, Der Platz des Holocaust im deutschen Geschichtsbild, 188-191; Messerschmidt, Besetzen – Distanzieren – Globalisieren, 226-227.

⁴³ Frei, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, 279.

aufarbeitungsfeindlichen Partei, bei dem sich Erstere als «die Guten» durchsetzt. Die Erzählung schildert damit ein kollektives *coming of age* und richtet sich thematisch neu aus als «Fortschrittserzählung [...] für ein demokratisches Selbstbild auf der Grundlage erfolgreicher Aufarbeitungsprozesse».⁴⁴ Diese ruft die Öffentlichkeit immer wieder auf: Das Paradigma wird zur «kulturellen Praxis», in welche die Mitglieder der deutschen Öffentlichkeit mittlerweile hineinwachsen.⁴⁵

In diesem Umfeld erfolgen die ersten Erinnerungsimpulse an Fritz Bauer. Der Oberbürgermeister von Frankfurt schlägt 1991 ein «Lern- und Dokumentationszentrum des Holocaust»⁴⁶ vor. Welchen Namen das Zentrum tragen wird, ist zunächst offen. Schliesslich einigen sich die Projektbeteiligten auf Fritz Bauer. Mit dem «Fritz-Bauer-Institut» wollen sie «eine Person [...] ehren, die eine entscheidende Rolle in der Nachkriegs-Auseinandersetzung mit dem Holocaust gespielt hat».⁴⁷ Die Initiative kommt zeitlich günstig, denn im Dezember 1993 jährt sich der Beginn des Auschwitz-Prozesses zum 30. Mal. Der Strafprozess in Frankfurt von 1962 bis 1965 gilt mittlerweile als entscheidende Zeitmarke des normativen Wandels.⁴⁸ Presseartikel rufen ihn ab den 1990er Jahren als «Wendepunkt»⁴⁹ auf: Vor dem Wendepunkt herrschen Stille in der Gesellschaft über die Verbrechen und Opfer sowie eine personelle Kontinuität von Funktionseliten des Dritten Reiches in Politik und Verwaltung. Mit dem Prozess, so die Erzählung, bricht die Gesellschaft ihr Schweigen und nimmt die alten Funktionsträger in die Verantwortung.

Mehrere Rundfunkanstalten senden im Gedenkjahr 1993 entweder zu Bauers biografischen Daten oder zum Datum des Prozessbeginns, dem 20. Dezember, Produktionen, die Fritz Bauer im Zusammenhang mit dem Prozess würdigen. Sie weisen dem Generalstaatsanwalt an dieser Zeitmarke die historische Rolle zu: Er liefert als treibende Kraft des Prozesses den entscheidenden Impuls für den normativen Wandel.⁵⁰ Die vermutlich breitenwirksamste davon ist die dreiteilige Fernseh-Dokumentation *Strafsache 4 Ks 2/63*. Sie portraitiert Bauer in den Episoden *Die Ermittlung* und *Das Urteil* als Initiator des Verfahrens. Hessen 3 strahlt die drei Folgen im Dezember als Teil eines kleinen Geschichtsevents aus: Zeitgleich organisieren die «Arbeitsstelle Fritz Bauer Institut» und das Institut für Stadtgeschichte den Kongress «*betr. Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess*». Eine Diskussionssendung des HR zum Kongress verbreitet die wissenschaftliche Beglaubigung von Bauers

⁴⁴ Messerschmidt, *Besetzen – Distanzieren – Globalisieren*, 235.

⁴⁵ Frei Norbert, *1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen*, München 2005, 27.

⁴⁶ Haussmann Ulli, *Über die Schwierigkeiten des Erinnerns*, in: *Die Tageszeitung*, 28. Oktober 1991.

⁴⁷ Niroumand Mariam, «Das Zentrum wird keine Obergedenkstätte sein», in: *Die Tageszeitung*, 26. Januar 1993. Vgl. Köhler Otto, *Fritz Bauer zu Ehren*, in: *Die Zeit*, 4. Dezember 1992; Schubert Franziska, *Fritz Bauer Institut feiert Jubiläum*, in: *Frankfurter Neue Presse*, 11. Januar 2020.

⁴⁸ Weitere wichtige Stationen dieser Veränderung sind Willy Brandts Kniefall 1970 am Denkmal für den Aufstand im Warschauer Ghetto und Richard von Weizsäckers Rede 1985 im Bundestag zum 8. Mai. Vgl. Schmid Harald, *Deutungsmacht und kalendarisches Gedächtnis – die politischen Gedenktage*, in: Reichel Peter et al. (Hg.), *Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung*, München 2009, 197; Kansteiner, *Losing the War, Winning the Memory Battle*, 118.

⁴⁹ In Bezug auf den Prozess taucht der Begriff spätestens 1996 auf, vgl. Wojahn Joerg, *Nicht nur Halstuchträger und Sprayer*, in: *Der Tagesspiegel*, 22. Februar 1996.

⁵⁰ Vgl. Hessischer Rundfunk, *Dokumentation und Archive*, 91454, Fühner Ruth, Bickel Rolf, Fritz Bauer, in: *City*, 6'27'', 13. Februar 1993; Hessischer Rundfunk, *Dokumentation und Archive*, 4658235, Köhler Manfred, *Gerichtstag halten über uns selbst*, 28'26'', 1. Juli 1993; Hessischer Rundfunk, *Dokumentation und Archive*, [hrhfdb1.KONF.2789596], Holler Ulrike, *Vorbild für eine Generation – Generalstaatsanwalt Fritz Bauer wäre heute 90 geworden*, 3'34'', 22. Juli 1993; Radio Bremen, *Programmvermögen und Informationsservice*, 0356271, Taler Conrad, *Einem Nestbeschmutzer zum Gedenken*, 24'19'', 18. Dezember 1993; Deutschlandradio, *Dokumentation und Archive*, DZ152081(D), Marek Michael, *Der Frankfurter Auschwitz-Prozess – Wie sagt man, Auschwitz hat stattgefunden*, 19'17'', 20. Dezember 1993; Südwestrundfunk, *Information, Dokumentation und Archive*, W0766494(AMS), Marek Michael/Ruth Eberhard, *Auschwitz-Prozess: 30 Jahre danach*, 14'26'', 20. Dezember 1993.

Anteil am Verfahren in Frankfurt.⁵¹ 1995, dem 30. Gedenkjahr des Prozessendes, und 1996 folgen weitere würdigende Beiträge.⁵²

Über solche «Erzählanlässe» bringen Rundfunkanstalten «den Erinnerungsprozess in Gang»⁵³ und legen die thematischen Anknüpfungspunkte im kollektiven Gedächtnis an. Sie strahlen die Sendungen an den dazugehörigen biografischen oder thematischen Anlass-Daten aus, um möglichst viel Aufmerksamkeit darauf zu lenken.⁵⁴ Während alle Produktionen Bauer mit dem spezifischen Gedenkanlass «Frankfurter Auschwitz-Prozess» zum Thema «Aufarbeitung der NS-Verbrechen» verbinden, flackern die Themen Rechts- und Gesellschaftsreform nur in der WDR-TV-Dokumentation *Die Würde eines jeden Menschen* von 1995 auf.⁵⁵ Sie spiegeln keine Gegenwartsdebatte: Die Strukturen der illiberalen Gesellschaft haben sich im Alltag aufgelöst. Bauers Reformbemühungen als handlungsanleitende Beispiele der Vergangenheit zur Zukunftsgestaltung verlieren ihren Zweck und somit ihren Erinnerungswert.

Es fällt auf, dass alle Produktionen Fritz Bauer prozessorientiert und ohne Lebensweltbezug darstellen: Sie erklären, was er zum Wandel beigetragen hat, und das Archivmaterial zeigt den Staatsanwalt. Bauer als Mensch bleibt unbekannt. Neben der anlass- und bedürfnisorientierten Archivmaterialauswahl liegt dies zunächst daran, dass Bauer als Privatperson offenbar nicht dokumentiert ist.⁵⁶ Zweitens erklärt die Wendepunkt-Erzählung nicht einen Konflikt zwischen bestimmten Personenverbänden, die innerhalb einer Gesellschaft über unterschiedliche Zugänge zu Ressourcen und Lebensgestaltungsmöglichkeiten verfügen. Bei solchen Auseinandersetzungen empfiehlt es sich für Darstellungen, die konkrete Lebenssituation von Personen zu schildern, die solche Teilverbände vertreten, um die Perspektiven, Motivationen und Handlungen der Parteien zu erklären. Dies ist bei der Wendepunkterzählung nicht nötig. Sie schildert einen Konflikt zwischen Wertekollektiven. Fritz Bauers gehört in der Wendepunkterzählung nicht einer spezifischen Gruppe an (den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, den SPD-Mitgliedern usw.), sondern «den Guten». Diesen kann aus gegenwärtiger Sicht jeder und jede aus Bauers Gesellschaft beitreten, unabhängig davon, wo er oder sie im Lebens- oder Herrschaftszusammenhang steht. Entsprechend erklären sich Bauers Motivationen und Handlungen nicht aus seiner spezifischen Lebenssituation, sondern aus Wertvorstellungen der Gegenwart. Wer sich mit dem Wendepunkt-Narrativ identifiziert, versteht bereits, warum Bauer so handelt und benötigt keinen Lebensweltbezug.

⁵¹ Vgl. Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 112777, Wagner Dietrich/Bickel Rolf, Strafsache 4 Ks 2/63: Die Ermittlung, 58'52'', 20. Dezember 1993; Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 113598, Wagner Dietrich/Bickel Rolf, Strafsache 4 Ks 2/63: Das Urteil, 60'00'', 22. Dezember 1993; Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 113600, Redaktion HA FS-Bildung und Kultur, Strafsache 4 Ks 2/63: Die Diskussion, 73'04'', 23. Dezember 1993; Deul Dieter, Strafsache 4 Ks 2/63. Vierteilige Doku über den Auschwitz-Prozess ab Montag, 20.45 Uhr in Hessen 3, in: Die Tageszeitung, 20. Dezember 1993; Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Fritz Bauer – biografische Angaben, Frankfurt a. M. 2016, 3 (Internetversion), https://kultur-frankfurt.de/download/2685/04_Fritz-BauerBiografischeAngaben.pdf.aspx, 3. März 2020.

⁵² Vgl. Zweites Deutsches Fernsehen, Unternehmensarchiv, 0022075704, Meier Karl Heinz, Fritz-Bauer-Institut, in: Aspekte 13.01.1995, 4'04'', 13. Januar 1995; Westdeutscher Rundfunk, Dokumentation und Archive, 6071995101.1.01, Linde Malte, Habt ein besseres Gedächtnis – Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozess, 59'06'', 5. März 1996.

⁵³ Fischer/Schuhbauer, Geschichte in Film und Fernsehen, 19, 93.

⁵⁴ Vgl. Ebbrecht Tobias, History, Public Memory and Media Event, in: Media History 13/2-3 (2007), 227; Fischer/Schuhbauer, Geschichte in Film und Fernsehen, 65.

⁵⁵ Vgl. Westdeutscher Rundfunk, Dokumentation und Archive, 0243057, Wittenberg David, Die Würde eines jeden Menschen. Erinnern an Fritz Bauer, 43'53'', 5. November 1995.

⁵⁶ Vgl. Wojak, Fritz Bauer 1903-1968, 27-28; Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Booklet «Fritz Bauer: Gespräche, Interviews und Reden aus den Fernseharchiven 1961-1968», Frankfurt a. M. o. J., 6-7 (Internetversion), <https://www.fritz-bauer-institut.de/fileadmin/editorial/download/publikationen/Fritz-Bauer-DVD-Booklet.pdf>, 3. Juni 2020.

Nach 1995 zieht sich die Erinnerung in Fachkreise zurück. Zur Jahrtausendwende binden Hessen und die Stadt Frankfurt das Fritz-Bauer-Institut an die Universität an.⁵⁷ Das Institut steht somit beispielhaft für die Akademisierung von Geschichtsimpulsen, die aus der Öffentlichkeit hervorgegangen sind. Dessen Erinnerungsinitiativen für Bauer vollziehen sich fortan in wissenschaftlichen und hochkulturellen Formaten, welche für eine Teilöffentlichkeit bestimmt sind.⁵⁸ Auch die literarische Produktion dieser Zeit zu Bauer verlässt den fachlichen Kommunikationsraum nicht.⁵⁹ Öffentliche Erinnerungsinitiativen bleiben bis Ende der 2000er Jahre rar: Ein paar Vorträge, zwei Theaterproduktionen und eine Ausstellung. Sie ordnen Bauer mehrheitlich in die Aufarbeitung der NS-Verbrechen ein. Vorträge finden meistens um den 27. Januar herum statt, dem Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, den Roman Herzog 1996 eingeführt hat, sind lokal organisiert und erzeugen kaum Medienecho.⁶⁰ Das gleiche gilt für die beiden Theateraufführungen über Bauer.⁶¹ Die Ausstellung *Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main* von 2004 hingegen erhält überregional Beifall. Auch wenn nicht rekonstruierbar ist, in welcher Form Bauer darin vorkommt,⁶² erwähnen ihn zahlreiche Berichte zur Ausstellung würdigend.⁶³

Die Medien interessieren sich also durchaus für Bauer – einfach nicht genug, um selbst etwas wie in den 1990er Jahren zu produzieren. Es finden sich in den Nullerjahren keine erinnernden TV-Beiträge und nur eine Handvoll Artikel oder Radiosendungen, die sich hauptsächlich dem Juristen widmen.⁶⁴

⁵⁷ Vgl. o. A., Micha Brumlik leitet Holocaust-Institut Frankfurt, in: Frankfurter Neue Presse, 29. September 2000.

⁵⁸ Vgl. o. A., [ohne Titel – Veranstaltungskalender], in: Frankfurter Neue Presse, 2. Juli 1998; o. A., Gedenken an Fritz Bauer, in: Frankfurter Neue Presse, 14. Juli 2003; o. A., Gerichtstag halten über uns selbst, in: Frankfurter Neue Presse, 17. Juni 2004; Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Fritz Bauer – biografische Angaben, 4-5 (Internetversion).

⁵⁹ Literatur vgl. Fussnote 8.

⁶⁰ Vgl. Schmid, Deutungsmacht und kalendarisches Gedächtnis, 207. Aufgrund der sehr umfangreichen Quellenlage führe ich nachfolgend an einigen Stellen nur zwei bis drei stellvertretende Quellennachweise an. Entsprechende Positionen sind mit «beispielhaft» gekennzeichnet. Für die vollständige Quellendokumentation siehe die in der Kantons- und Universitätsbibliothek hinterlegte Masterarbeit: Hilscher Désirée, Den Helden geschaffen. Fritz Bauers Rückkehr ins kollektive Gedächtnis als Antwort auf gewandelte kulturelle Orientierungen bei unverändertem Vergangenheitsbezug, Fribourg 2020. Vgl. beispielhaft Veranstaltungshinweise zu Vorträgen oder Erinnerungen an Fritz Bauer zum Gedenktag durch die Jahre: O. A., Gedenken an Auschwitz-Befreiung, in: Allgemeine Zeitung, 28. Januar 1999; Richter Andrea, Vortrag über Auschwitz-Prozess, in: Leipziger-Volkszeitung, 24. Januar 2005; Sterzelmaier Bernd, Erinnerung an den Auschwitzprozess, in: Darmstädter Echo, 17. Januar 2009.

⁶¹ Vgl. Theater Zeitraum (Hg.), Jasager, Neinsager, Ansager, o. D. (Internetversion), <http://www.theater-zeitraum.de/jasager.php>, 9. März 2020; Schauspielbühnen in Stuttgart (Hg.), Alles was Recht ist, o. D. (Internetversion), <https://schauspielbuehnen.de/programm/10/alles-was-recht-ist>, 9. März 202; beispielhaft: Lohr Horst, Gegen den Mief des Ewiggestrigen, in: Stuttgarter Nachrichten, 12. Juni 2010; Beintmann Cord, Dialog mit Schreibtischtäter, in: Stuttgarter Zeitung, 12. Juni 2010; o. A., «Alles was Recht ist» im Alten Schauspielhaus, in: Heilbronner Stimme, 12. Juni 2010.

⁶² Vgl. Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, o. D. (Internetversion), <https://www.fritz-bauer-institut.de/ausstellungen/auschwitz-prozess-4-ks-263-frankfurt-am-main>, 4. März 2020; Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Fritz Bauer – biografische Angaben, 5 (Internetversion); Schreiber Silvia, Porträt von Fritz Bauer (Annäherung), in: Wojak Irmtrud/Fritz Bauer Institut (Hg.), Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, Köln 2004, 808-809; Maier Neustadt Hermann, Caro/Fritz Bauer Lounge in: Wojak Irmtrud/Fritz Bauer Institut (Hg.), Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, Köln 2004, 810-813.

⁶³ Vgl. beispielhaft: Wittstock Uwe, Der heilsame Schock, in: Die Welt, 31. März 2004; Sauerwein Uwe, Schockierend normal, in: Berliner Morgenpost, 28. Oktober 2004; Plath Jörg, Täter wie du und ich, in: Der Tagesspiegel, 27. Oktober 2004.

⁶⁴ Vgl. Schipp Anke, Wider die Gesetzesteknikern - Vor 30 Jahren starb Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. Juli 1998; Deutschlandradio, Dokumentation und Archive, X528625(D), Lay Conrad, Ankläger im Auschwitz-Prozess – Der Jurist Fritz Bauer, 13'20", 11. Mai 2000; Deutschlandradio, Dokumentation und Archive, DZ000500(D), Wilmes Annette, Kalenderblatt 16.07. (1903 – Fritz Bauer), 6'11", 16. Juli 2003; Westdeutscher Rundfunk, Dokumentation und Archive, 6104747101.1.01, von Kirchbach, Hans-Detlev, 16. Juli 1903 – Geburtstag des Juristen Fritz Bauer, 14'48", 16. Juli 2003; Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 1146120, Gesang Kristin, Fritz Bauer 100. Geburtstag, in: Hessenschau, 3'10", 16. Juli 2003; Schaefer Hans Christoph, Strafrecht: Von Fritz Bauer lernen, in: Nassauische Neue Presse, 22. Juli 2008.

Zwei Diskurse für zwei Zeiten

Paradoxerweise erwähnen Medienschaffende Fritz Bauer ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre bis 2010 gleichwohl recht häufig, wenn auch nur am Rand. Dies erfolgt stets zum Thema «Aufarbeitung der NS-Verbrechen» und über zwei Erzählanlässe: Zum einen erwähnen sie Bauer regelmässig in Berichten zum ersten Auschwitz-Prozess in Frankfurt als Teil des Wendepunkt-Narrativs.⁶⁵ Zum anderen weben Medienschaffende Bauer in Berichte über die internationale Suche nach berüchtigten NS-Tätern ein.⁶⁶ Erinnerungsbeiträge über seine Reformanstrengungen oder Ermittlungen zu Euthanasiemorden hingegen fehlen.⁶⁷ Die beachtliche Anzahl dieser Artikel weist darauf hin, dass sich die thematischen Verknüpfungen zu Bauer festigen, welche die Medienhäuser in den 1990er Jahren gebildet haben. Sie weisen dem Verfahren und Bauer historische Bedeutung für die Bundesrepublik zu:

«Schwer vorstellbar, was für ein Land die Bundesrepublik heute wäre ohne diesen Prozess. Man übertreibt nicht, wenn man den Hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der das Verfahren wie kein anderer vorbereitet und vorangetrieben hat, als einen der geistigen Väter der heutigen Republik bezeichnet.»⁶⁸

Hierfür fällt die Bilanz an Erinnerungsinitiativen für Fritz Bauer seit den 1990er Jahren ernüchternd aus. Fehlendes Archivmaterial oder die nachvollziehbare Motivation Bauers erklären diesen Mangel an Initiativen nicht hinreichend, vor allem nicht angesichts einer sich in diesen Jahren entwickelnden europaweiten Erinnerungskultur an die Opfer verschiedener Diktaturen.⁶⁹ In diese passt Bauer mit seiner Verfolgungserfahrung eigentlich ideal hinein.

Liest man die Medienberichte zu Fritz Bauer genauer, stellt man fest: Das erinnerungskulturelle Mediennetz ruft ihn nicht über einen Opferdiskurs auf. Natürlich erwähnen viele, dass Bauer Widerstandskämpfer und Opfer war. Aber die sprachlichen Referenzen, die zeitlichen Einordnungen und Erinnerungsanlässe sowie die Erklärung seiner historischen Bedeutung rufen nicht Leidenserfahrungen auf. Sie malen das Bild einer gestaltungsfähigen und wirkmächtigen Person. Bauer mag Widerständen begegnen, aber er «macht möglich», «setzt durch» und ihm «gelingt» etwas:

«Das Großverfahren möglich gemacht hatte der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, dem es 1959 beim Bundesgerichtshof gelungen war, mehrere Ermittlungsverfahren gegen einzelne Angehörige der SS-Wachmannschaften nach Frankfurt zu holen. Der frühere jüdische Emigrant Bauer wollte den Massenmord an rund einer Million Juden und Zigeunern in Auschwitz nicht in Dutzende kleine Prozesse zerfasern lassen und setzte den Mammut-Prozess gegen den Widerstand innerhalb der Justiz und der Verteidigung durch.»⁷⁰

⁶⁵ Diese Artikel erscheinen fast ausnahmslos rund um die Prozessdaten oder zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Vgl. beispielhaft: Ebner Christian, Wendepunkt der deutschen Erinnerung, in: Wiener Zeitung, 19. Dezember 2003; Schwering Markus, Der Prozess: in: Kölner Stadtanzeiger, 6. August 2005; Renz Ulrich, Der Prozess in Frankfurt, in: Frankfurter Neue Presse, 25. Januar 2005; o. A., Gedenken an Auschwitz – die Opfer, das Grauen, die Mörder, in: Hamburger Abendblatt, 26. Januar 2005.

⁶⁶ Vgl. beispielhaft: O. A., Feindliches Ausland, in: Der Spiegel 31 (1995), 42-43; Spörri Balz, Wie Dr. Mengele entkam: Protokoll einer Flucht, in: Sonntagszeitung, 7. März 1999; Hoffmann; Semler Christian, Bundesrepublik ließ Eichmann unbehelligt, in: Die Tageszeitung, 8. Juni 2006.

⁶⁷ Zu den Ermittlungen der Euthanasiemorden liess sich in den 1990er und 2000er Jahren nur ein Artikel finden (o. A., Euthanasie, in: taz Magazin, 27. August 2005), zu Bauers Reformanstrengungen kein einziger.

⁶⁸ Wittstock, Der heilsame Schock, in: Die Welt, 31. März 2004.

⁶⁹ Vgl. Kroh Jens, Das erweiterte Europa auf dem Weg zu einem gemeinsamen Gedächtnis? Die Stockholmer «Holocaust-Konferenz» und ihre Bedeutung für die europäische Erinnerung, in: Frölich Margrit et al. (Hg.), Das Unbehagen an der Erinnerung – Wandlungsprozesse im Gedenken an den Holocaust, Frankfurt a. M. 2012, 213-216; Reichel Peter et al., Nach dem Ende nationaler Nachkriegsmythen – eine neue europäische Erinnerungskultur?, in: Reichel Peter et al. (Hg.), Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung, München 2009, 406.

⁷⁰ Ebner Christian, Wendepunkt der Erinnerung, in: Bonner General-Anzeiger, 18. Mai 1999.

Die identitätsstiftende «Fortschrittserzählung [...] für ein demokratisches Selbstbild auf der Grundlage erfolgreicher Aufarbeitungsprozesse»⁷¹ berichtet über zwei Zeitreihen und erinnert sie diskursiv unterschiedlich. Die erste Zeitreihe handelt von einer Leidensperiode, welche ursprünglich die Zeit der NS-Diktatur und des Holocaust von 1933 bis 1945 umfasst. Diese rufen die Artikel über den Opferdiskurs auf. Die zweite Zeitreihe betrifft das «Ringeln um eine selbstkritische Auseinandersetzung»⁷² bezüglich dieser Leidenszeit. Sie beginnt ab den frühen 1960er Jahren und endet Mitte der 1990er Jahre. Medienschaffende erzählen sie über den Fortschrittsdiskurs anlässlich bedeutsamer Ereignisse wie dem Prozess. Sie erinnern Bauer darin diskursiv angemessen als jemand, der sich erinnernd auf die erste Zeitreihe bezieht, die zweite Zeitreihe startet und gestaltet und damit erfolgreich die Erinnerung an die erste Zeitreihe durchsetzt. Verweisen Schreibende innerhalb der kulturellen Praxis des fortgesetzten Erinnerns auf das «Ringeln», behalten sie die diskursive und zeitliche Einordnung Bauers bei. Sie kontrastieren vielmehr Bauers Leidenserfahrung der ersten Zeitreihe mit seiner nunmehr kontrollierenden und somit machtvollen Position der zweiten:

«Am 20. Dezember 1963 begann vor dem Landgericht Frankfurt/Main ein Prozeß, der das öffentliche Bewußtsein in der Bundesrepublik Deutschland verändern sollte. [...] Auf der Anklagebank saßen 22 Mörder und Mordgehilfen, unter ihnen Robert Mulka, ehemaliger Adjutant des Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Höß. Ankläger war Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, selbst ein Verfolgter des NS-Regimes.»⁷³

In der Fortschrittserzählung nimmt Fritz Bauer als handlungsanleitendes Vorbild des heutigen Wertekollektivs die Funktion des erinnernden Subjekts und nicht des erinnerten Objekts ein: Über ihn mahnen wir an, auch weiterhin der Opfer und Verbrechen zu gedenken. Jedes Mal, wenn eine Initiative Bauer aufruft, geschieht dies, um den Blick weg von ihm auf eine weiter zurückliegende Vergangenheit zu lenken.

Zwischen 1968 und 1990 findet somit eine stoffliche Umdeutung statt: Die Erinnerung an Fritz Bauer als gesamtjuristischer Reformator besteht nur wenige Jahre nach seinem Tod. Ab den 1990er Jahren entdecken und «brauchen» Öffentlichkeit und Medienlandschaft Bauer in der Wendepunkt-Erzählung als Impulsgeber eines gesamtgesellschaftlichen normativen Wandels. Dabei legen sie ihn auf Einzelaspekte des Themenkomplexes «Aufarbeitung von NS-Verbrechen» fest. Die Erinnerung verharrt jedoch im Zustand der Präformation, weil Bauers Nutzen nicht darin besteht, erinnert zu werden, sondern zur Erinnerung an etwas anderes aufzurufen.

3. 2010-2020: Diskursive Anreicherung: Die Erschaffung des Helden

Ab 2010 kommt es zum eigentlichen Fritz Bauer-Boom. Dabei teilt sich die Erinnerung in einen allgemeinen erinnerungskulturellen Raum und einen Kommunikationsraum politischer Bildung. Die Räume überschneiden sich: Produktionen öffentlich-rechtlicher Rundfunksender etwa erfüllen einen Bildungsauftrag. Sie diffundieren jedoch in einem medialen Umfeld, das sich an Rezeptionserwartungen des Publikums und an marktwirtschaftlichen Produktionsbedingungen orientiert. Umgekehrt gibt es Produktionen, die für die allgemeine Erinnerungsarena gedacht sind, ihre Wirkung jedoch vor allem im Kommunikationsraum politischer Bildung entfalten, etwa weil sie eine geschichtspolitisch bevorzugte «Vergangenheitsversion»⁷⁴ transportieren.

⁷¹ Messerschmidt, Besetzen – Distanzieren – Globalisieren, 235.

⁷² Frei, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, 279.

⁷³ O. A., Gedenken an Auschwitz – die Opfer, das Grauen, die Mörder, in: Hamburger Abendblatt, 26. Januar 2005.

⁷⁴ Erll, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, 115.

Erinnerungskulturelle Erzählvariationen als Angebote zum Selbsterinnern

Der Mord an der jüdischen Bevölkerung Europas war ein arbeitsteiliges Verbrechen vieler.⁷⁵ Publikationen heben daher die Bedeutung der US-amerikanischen TV-Serie *Holocaust* hervor, die ab 1979 den europäischen Zuschauenden die eigene Teilhabe daran vor Augen führt.⁷⁶ Unbeachtet von Geschichtspolitik und Geschichtswissenschaft hat sich jedoch eine Parallelerzählung der Aufarbeitung im kollektiven Gedächtnis festgesetzt: Die «Nazi-Jagd». Der Begriff steht für eine medial moderierte kollektive Erfahrung rechtlich orientierter Aufarbeitung und bezieht sich auf die weltweite, Jahrzehnte dauernde Suche nach einzelnen hochbelasteten Tätern ab den 1950er Jahren. Diese Suche wird durch Defizite staatlicher Verbrechenverfolgung ausgelöst: In Westeuropa gehen die Funktionseliten diverser europäischer Länder, die während der Besatzung kollaboriert haben, wie in Deutschland nach symbolischen «Säuberungen» in die Verwaltung ihrer neuen politischen Ordnung über. Sie sind nicht daran interessiert, Beteiligungen an Menschenrechtsverbrechen zu verfolgen.⁷⁷ An ihrer Stelle werden Mitglieder der Zivilgesellschaft ermittelnd tätig: Journalistinnen, Rechtsanwälte, Historiker, Einzelpersonen (wie z. B. Simon Wiesental) und Opferorganisationen recherchieren nach belastendem Material, strengen Gerichtsprozesse an, spüren Aufenthaltsorte von Tätern und Täterinnen auf oder versuchen, ihrer physisch habhaft zu werden. Es sind diese Aktivistinnen und Aktivistinnen, die sich aktiv als Jäger bezeichnen.⁷⁸ Als nicht-staatliche Akteure setzen viele von ihnen gezielt auf mediale Aufmerksamkeit, um die Öffentlichkeit zu mobilisieren und Druck auf Behörden in Herkunfts- und Fluchtstaaten aufzubauen, damit sie Täter ausliefern oder Gerichtsverfahren einleiten. Medienereignisse wie die Entführung und der Prozess Adolf Eichmanns in Israel machen die Verbrechen der NS-Zeit weltweit bekannt und bringen den Jagenden die nötige Aufmerksamkeit. Aber auch Täter lassen ihren politischen Einfluss spielen und fahren PR-Kampagnen.⁷⁹ Geheimdienste und oppositionelle Gruppen vor Ort unterstützen beide Seiten logistisch, medial und mit Be- oder Entlastungsmaterial: Ab den 1960er Jahren gilt es bei zunehmenden Spannungen zwischen Ost und West die Oberhand im Systemkonflikt zu gewinnen.⁸⁰

⁷⁵ Vgl. regional beispielhaft Kreuztmüller Christoph, Die Erfassung der Juden im Reichskommissariat der besetzten niederländischen Gebiete, in: Johannes Hürter, Jürgen Zarusky (Hg.), Besatzung, Kollaboration, Holocaust. Neue Studien zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, München 2008, 21-44; Rossoliński-Liebe Grzegorz, Erinnerungslücke Holocaust. Die ukrainische Diaspora und der Genozid an den Juden, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 62/3 (2014), 399-405.

⁷⁶ Vgl. Bösch, Entgrenzte Geschichtsbilder?, 20.

⁷⁷ Vgl. beispielhaft Golsan Richard, The Legacy of World War II in France: Mapping the Discourses of Memory, in: Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006, 91-93; Seminara Sergio, Die Aufarbeitung der faschistischen Vergangenheit in Italien. Strafrechtliche Probleme, in: Jahrbuch der Juristischen Zeitgeschichte 15/1 (2010), 39, 61-62, 65; Fogu Claudio, Italiani brava gente: The legacy of Fascist Historical Culture on Italian Politics of Memory, in: Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006, 151-152, 172.

⁷⁸ Vgl. Stahl Daniel, Hunt for Nazis. South America's Dictatorships and the Prosecution of Nazi Crimes, Amsterdam 2018, 108-112, 200-201; Institut national de l'audiovisuel/ INA histoire (Hg.), 1972 : Klaus Altman est-il Klaus Barbie ? | Archive INA, 22'48'', 17. März 2020 (Internetversion), <https://youtu.be/-Rn3VSIJ-s>, 19. Juli 2020.

⁷⁹ Wie z. B. Mykola Lebev. Das Mitglied der ukrainischen OUN ist nach dem Krieg in die Vereinigten Staaten ausgewandert. Als die *Village Voice* seine Beteiligung am Genozid der ukrainischen jüdischen Bevölkerung veröffentlicht, lanciert er über die OUN-Exilorganisation und prominente und politische Personen der Diaspora sowie mithilfe der CIA in der ukrainischen Exilpresse im ganzen angelsächsischen Raum Gegendarstellungen, welche die Enthüllungen als sowjetische Verleumdung rahmen. Vgl. Rudling Anders, «Not Quite Klaus Barbie, but in That Category». Mykola Lebed, the CIA, and the Airbrushing of the Past, in: Goda Norman (Hg.), Rethinking Holocaust Justice: Essays across Disciplines, New York 2018, 161-162, 164-173.

⁸⁰ Vgl. Stahl, Hunt for Nazis, 19-92, 112, 197-198, 200-201; Bösch, Journalisten als Historiker, 55; Olsthoorn Peter, Wat brak journalistieke loopbaan Hans Knoop?, in: Villamedia, 31. Januar 2017 (Internetversion), <https://www.villamedia.nl/artikel/wat-brak-journalistieke-loopbaan-hans-knoop>, 15. Juli 2020; Prusin Alexander, The «Second Wave» of Soviet Justice: The 1960s War Crimes Trials, in: Goda Norman (Hg.), Rethinking Holocaust Justice: Essays across Disciplines, New York 2018, 132-135; Frei Norbert, NS-Vergangenheit unter Ulbricht und Adenauer. Gesichtspunkte einer vergleichenden Bewältigungsforschung, in: Danyel Jürgen (Hg.), Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995, 131-132; Reichel Peter, Der

Der Wille aller Beteiligten, das Thema in den Medien zu halten, führen trotz politischer Instrumentalisierung zu systemübergreifender journalistischer und juristischer Zusammenarbeit, weiteren Entdeckungen, Ermittlungen und Prozessen von Verbrechen, die medial moderiert zu öffentlicher Diskussion und Aufarbeitung der NS-Zeit beitragen.⁸¹ Diese mediale Erfahrung der Aufarbeitung präsentiert sich ab den 1960er Jahren daher tatsächlich als spannungsvolle Jagd über die Kontinente, die sich über die Nachrichten nachverfolgen lässt. Sie schlägt sich in unzähligen fiktionalen und dokumentarischen Verarbeitungen des Zeitgeschehens nieder und festigt sich in popkulturellen «Schemata», wie bereits der Nachruf in der *New York Times* zeigt.⁸² Auf diese greifen Erinnernde und Produzierende in der allgemeinen Erinnerungsarena als «lebendige diskursive Größen»⁸³ zurück und mischen sie mit dem Wendepunkt-Narrativ und Gegenwartsdiskursen:

Das Doku-Drama *Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod*⁸⁴ der ARD (2010) deutet Bauer als Nazi-Jäger und präsentiert ihn als kettenrauchenden, aufrechten Ermittler, der konspirativ Adolf Eichmanns Ergreifung in Argentinien einfädelt. Interviews, Archivmaterial und aktuelle Aufnahmen aus Buenos Aires beglaubigen filmimmanent die fiktional inszenierte Suche.

Entführung, Prozess und Verurteilung Eichmanns haben einen festen Platz im erinnerungskulturellen Medienkalender.⁸⁵ Daher behandeln die Informationsmedien die Ausstrahlung als Geschichts-Event: Neben Rezensionen erscheinen Hintergrundartikel,⁸⁶ Schauspieler ordnen ihre historischen Charaktere ein,⁸⁷ der Film erhält diverse Nominationen und Preise.⁸⁸ 2,49 Millionen schalten am 25. Juli 2010 ein, das entspricht einem Marktanteil von 11,2 %.⁸⁹ Inklusiv der Erstausstrahlung wurde der Film bis Mai 2020 61 Mal im deutschen Fernsehen ausgestrahlt (allerdings streamen ihn nur vier

Nationalsozialismus vor Gericht und die Rückkehr zum Rechtsstaat, in: Reichel Peter et al. (Hg.), *Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung*, München 2009, 44.

⁸¹ Vgl. beispielhaft: Sklokina Iryna, *Trials of Nazi Collaborators in the Context of Soviet Propaganda. Nationality Policy and the Cold War (1960-1980)*, in: Black Peter et al. (Hg.), *Mittäterschaft in Osteuropa im Zweiten Weltkrieg und im Holocaust/Collaboration in Eastern Europe during the Second World War and the Holocaust*, Wien/Hamburg 2019, 352; o. A., *Dutch Court Upholds Conviction Of Menten for Wartime Murders*, in: *The New York Times*, 14. Januar 1981; Onkenhout Paul, *Hoe de zaak-Menten het land schokte*, in: *De Volkskrant*, 23. November 2016.

⁸² O. A., *Dr. Fritz Bauer Prosecuted Nazis. German Hunter of War Criminals Is Dead at 64*, in: *The New York Times*, 2. Juli 1968.

⁸³ Schweinitz Jürg, *Film und Stereotyp*, Berlin 2006, 56.

⁸⁴ Ley Raymond, *Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod, 90'00''*, Deutschland 2010 (doc.station, Island-Film im Auftrag der ARD).

⁸⁵ Beispielhaft: Ronneburger Jan-Uwe, *Vor 50 Jahren wurde Eichmann in Argentinien entführt*, in: *Wiener Zeitung*, 11. Mai 2010; Fetscher Caroline, *Vor 50 Jahren wurde Eichmann verurteilt*, in: *Der Tagesspiegel*, 15. Dezember 2011; Scheller Wolf, *Vor 50 Jahren starb Adolf Eichmann*, in: *Saarbrücker Zeitung*, 31. Mai 2012.

⁸⁶ Vgl. beispielhaft: Wick Klaudia, *Spannend wie ein Thriller*, in: *Berliner Zeitung*, 24. Juli 2010; o. A., *Jagd auf den Architekten des Holocaust*, in: *Stern*, 25. Juli 2010 (Internetversion), <https://www.stern.de/politik/deutschland/ard-zeigt-dokudrama--eichmanns-ende--jagd-auf-den-architekten-des-holocaust-3539722.html>, 22. Mai 2020; o. A., *Wie konnte er sich je unsichtbar machen?* in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25. Juli 2010 (Internetversion), <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/fernsehen/dokudrama-ueber-adolf-eichmann-wie-konnte-er-sich-je-unsichtbar-machen-1621026.html>, 22. Mai 2020. Paradigmatisch die *Nordwest-Zeitung* mit Hintergrundbericht, biografischen Daten und Filmbesprechung auf einer Seite: Krüger Karsten, *Eichmann: Unerkannt im Heidedorf*, in: *Nordwest-Zeitung*, 23. Juli 2010; o. A., *Dokumentation*, in: ebd.; o. A., *Eine Entscheidung zwischen Liebe und Loyalität*, in: ebd.

⁸⁷ Vgl. Pless Claudia, *«Ein Blick in den Abgrund unserer Seele»*, in: *Südkurier*, 22. Juli 2010; Weber Manfred, *«Er besaß eine grausame Eiseskälte»*, in: *Leipziger-Volkszeitung*, 24. Juli 2010.

⁸⁸ Vgl. IMDb (Hg.), *Eichmanns Ende – Awards*, o. D. (Internetversion). https://www.imdb.com/title/tt1650405/awards?ref=tt_ql_op_1, 22. Mai 2020; o. A., *Zweimal Gold, einmal Silber für NDR Dokumentationen beim New York Filmfestival*, in: *NDR.de*, 13. April 2011 (Internetversion), https://www.ndr.de/der_ndr/presse/mitteilungen/pressemeldungndr8045.html, 22. Mai 2020; Schlesinger Patricia/von Sallwitz Alexander, *Fünf Auszeichnungen für NDR Produktionen beim 44. WorldFest in Houston*, in: *NDR.de*, 18. April 2011 (Internetversion), https://www.ndr.de/der_ndr/presse/mitteilungen/pressemeldungndr8091.html, 22. Mai 2020.

⁸⁹ Vgl. Tittelbach TV (Hg.), *Fernsehfilm «Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod»*, o. D. (Internetversion), <http://www.tittelbach.tv/programm/fernsehfilm/artikel-882.html>, 22. Mai 2020.

deutschsprachige Anbieter).⁹⁰ Bezüglich Bauer entfaltet die Produktion jedoch keine Wirkung: Die Besprechungen ignorieren ihn mehrheitlich. Die stereotype Persona Bauers ist normativ zu wenig greifbar, lebensweltlich nicht anschlussfähig und geschichtspolitisch uninteressant.

Anders verhält es sich mit der Biografie *Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht*⁹¹ von Ronen Steinke. Sie erscheint zum 50. Jahrestag des Prozess-Beginns Ende 2013, wird breit besprochen,⁹² mehrfach aufgelegt und in drei Sprachen übersetzt,⁹³ obwohl sich grössere Vermarktungsmassnahmen oder Authentizitätsversicherungen nicht nachweisen lassen.⁹⁴ Das Buch erweist sich als die wirkmächtigste Erinnerungsproduktion und beeinflusst fast alle nachfolgenden medialen Darstellungen. Die Jagd nach Eichmann interessiert den Autor wenig, er arbeitet sie auf wenigen Seiten weg. Steinke folgt der Wendepunkt-Erzählung, erzählt den Wandel jedoch konsequent aus der Perspektive Bauers und erklärt seine Handlungen aus dessen Hoffnungen, Ängsten, Bedürfnissen und Haltungen. Leser und Leserinnen können sich damit normativ und affektiv identifizieren oder davon distanzieren. Das Problem fehlender Quellen zur Privatperson Bauer umgeht Steinke, indem er Sachverhalte in Situationen übersetzt, wie sie viele kennen. Anhand bestimmter biografischer Prägungen – der Treueerklärung zur NS-Diktatur im Konzentrationslager, seine nicht ausgelebte Homosexualität und sein bewusst distanzierendes Verhältnis zum Judentum – schildert Steinke, wie die Entfaltung von Idealen in einem Leben scheitert oder gelingt. Damit bietet er Gegenwartsbezug und Identifikation für sexuell oder kulturell diskriminierte Kollektive sowie für Menschen, die sich nicht in Nachfolge des verbrecherischen NS-Kollektivs sehen.

Die Dokumentation *Mörder unter uns – Fritz Bauers Kampf* ist quasi der Film zum Buch.⁹⁵ Er präsentiert in kondensierter Form die gleiche Story. Produziert hat ihn das ZDF als Episode des Geschichtsformats *ZDF History*. Der Sender strahlt sie am 26. Januar 2014 aus, dem Vorabend des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus. Die Einschaltquote ist unbekannt. Die Folge wurde im Anschluss bis Februar 2020 gerade 20 Mal im deutschen Fernsehen gezeigt und scheint zurzeit nirgends verfügbar zu sein.⁹⁶ TV-Kritiken oder Rezensionen fehlen. Angesichts der fehlenden Distribution hat die Sendung vermutlich kaum Wirkung entfaltet.

Im gleichen Jahr läuft *Im Labyrinth des Schweigens* in den Kinos an.⁹⁷ Der szenische Spielfilm erzählt, wie der erste Auschwitz-Prozess zustande kommt und überträgt das Ringen um die Aufarbeitung auf die Hauptfigur, einem jungen Staatsanwalt, und ihr soziales Umfeld: Der persönliche Reifungsprozess

⁹⁰ Vgl. Werstreamt.es (Hg.), *Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod*, o. D. (Internetversion), <https://www.werstreamt.es/film/details/36538/eichmanns-ende-liebe-verrat-tod/>, 22. Mai 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière VOD*, [Query «Eichmanns Ende»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/g/Eichmanns%20Ende?original_title=Eichmanns%20Ende, 22. Mai 2020; Fernsehserien.de (Hg.), *Eichmanns Ende*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/eichmanns-ende>, 22. Mai 2020.

⁹¹ Steinke Ronen, *Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht*, München 2013.

⁹² Vgl. beispielhaft: Fröhlich Sabine, *Kein menschliches Wort*, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 5. Oktober 2013 (Internetversion), <https://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/kein-menschliches-wort-1.18162205>, 23. Mai 2020; Wilke Katja, *Nazi-Jäger unter Alt-Nazis*, in: *Deutschlandfunk Kultur*, 3. November 2013 (Internetversion), https://www.deutschlandfunkkultur.de/nazi-jaeger-unter-alt-nazis.1270.de.html?dram:article_id=267384, 23. Mai 2020; Senfft Alexandra, *Er war seiner Zeit weit voraus*, in: *Die Tageszeitung*, 17. Januar 2014 (Internetversion), <https://taz.de/!407980>, 23. Mai 2020.

⁹³ Vgl. World Cat (Hg.), *Alle Ausgaben für «Fritz Bauer, oder, Auschwitz vor Gericht» anzeigen*, o. D. (Internetversion), <https://www.worldcat.org/title/fritz-bauer-oder-auschwitz-vor-gericht/oclc/1078154831/editions?editionsView=true&referer=br>, 12. August 2020.

⁹⁴ Vgl. beispielhaft: o. A., *Lokales*, in: *Frankfurter Neue Presse*, 27. Januar 2014; o. A., *Heute in Darmstadt*, in: *Darmstädter Echo*, 27. März 2014; o. A., *Lokales Neumarkt*, in: *Mittelbayerische Zeitung*, 24. Februar 2015.

⁹⁵ Hartl Peter/Klimt Andrzej, *Mörder unter uns – Fritz Bauers einsamer Kampf*, ZDF History, 45'00", Deutschland 2014 (ZDF).

⁹⁶ Vgl. Fernsehserien.de (Hg.), *Mörder unter uns – Fritz Bauers einsamer Kampf*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/history-2000/folgen/moerder-unter-uns-fritz-bauers-einsamer-kampf-923874>, 24. Mai 2020.

⁹⁷ Ricciarelli Giulio, *Labyrinth des Schweigens*, 124'00", Deutschland 2014 (Claussen Wöbke Putz Filmproduktion, Naked Eye Filmproduktion); Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière*, *Im Labyrinth des Schweigens*, o. D. (Internetversion), http://lumiere.obs.coe.int/web/film_info/?id=48902 [24. Mai 2020].

des Anwalts symbolisiert das moralische *coming of age* der BRD, und seine Konflikte in Familie, Partnerschaft, Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz veranschaulichen die Reaktionen der Nachkriegsgesellschaft, wenn man sie mit der Vergangenheit konfrontiert. Dabei zählt der Film auf ein historisch und medial geschultes Publikum, das bereits über mittelbare ikonische *cues* Erinnerungen aufrufen kann und lädt es ein, sich «den Guten» anzuschließen, wenn Tätersohn, Täter wider Willen und Opfer als neues Wertekollektiv gemeinsam auf die Zukunft anstossen. Fritz Bauer tritt im Film als moralischer Mentor auf: Im Dialog mit Bauer muss sich die Hauptfigur zwischen atemloser Suche nach einzelnen berüchtigten Tätern und kleinteiligen Ermittlungen gegen viele «ganz normale Menschen»⁹⁸ entscheiden. Der Film bietet somit normative, lebensweltliche und medienästhetische Anknüpfungspunkte, positive Identifikationsmöglichkeiten – und macht sichtbar, dass die Erzählung vom Wendepunkt eine egozentrische Story ist, die Bauer nur eine Nebenrolle zugesteht: Es ist der junge Anwalt und nicht Bauer, in dem sich die Zuschauenden wiederfinden.

Die Produktion gewinnt mehrere Preise, das Prädikat «besonders wertvoll» und einen Platz auf der Shortlist für den Oscar als bester ausländischer Film, der Bundesjustizminister lobt ihn als «absolutes Muss» und besucht die Premiere.⁹⁹ Das Etikett «Erinnerungsfilm» ergibt sich durch den gezielten Einsatz von Authentizitätsversicherungen: Der Film debütiert in Frankfurt, Zeitzeugen nehmen an der Premiere teil und geben Interviews. Spätestens, wenn Journalisten Schauspieler zur Vergangenheit befragen, das Premierenpublikum einem der damaligen Anwälte stehenden Applaus spendet und die Stadt Frankfurt die Film-Crew im Rathaus empfängt, wird klar, dass das Sozialsystem den Film als Erinnerung bestätigt.¹⁰⁰

Die im deutschen und englischsprachigen Raum sehr breit besprochene Produktion ist ein Achtungserfolg:¹⁰¹ 915'946 Personen sehen den Film weltweit, 13 Streaming-Dienste in elf Ländern (46 insgesamt) bieten ihn an, im deutschen Fernsehen wurde er bis März 2020 beachtliche 91 Mal

⁹⁸ Ricciarelli, *Labyrinth des Schweigens*, 66'17"-68'03".

⁹⁹ Vgl. IMDb (Hg.), *Im Labyrinth des Schweigens – Awards*, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt3825638/awards?ref=tt_ql_op_1, 24. Mai 2020; Becher Björn, *Oscars 2016: «Im Labyrinth des Schweigens» unter den neun Finalisten*, in: *filmstarts.de*, 18. Dezember 2015 (Internetversion), <http://www.filmstarts.de/nachrichten/18500090.html>, 24. Mai 2020; Deutsche Film- und Medienbewertung (Hg.), *Im Labyrinth des Schweigens*, o. D. (Internetversion), <https://www.fbw-filmbewertung.com/film/im-labyrinth-des-schweigens>, 24. Mai 2020; Schäfer Anke/Ricke Christopher, «Ein absolutes Muss», in: *Deutschlandfunk Kultur*, 5. November 2014 (Internetversion), https://www.deutschlandfunkkultur.de/fritz-bauer-film-ein-absolutes-muss.1008.de.html?dram:article_id=302339, 24. Mai 2020; Riebsamen Hans, *Viele Filmhelden und ein echter Held*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6. November 2014 (Internetversion), <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/im-labyrinth-des-schweigens-ein-echter-held-13250264.html>, 24. Mai 2020.

¹⁰⁰ O. A., «Labyrinth des Schweigens» feiert in Deutschland Premiere, in: *Focus*, 5. November 2014 (Internetversion), https://www.focus.de/regional/frankfurt-am-main/film-labyrinth-des-schweigens-premiere-am-historischen-ort_id_4249146.html, 24. Mai 2020; Fuhr Eckhard, «Auschwitz? Ich wusste herzlich wenig», in: *Die Welt*, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.welt.de/kultur/kino/article134029933/Auschwitz-Ich-wusste-herzlich-wenig.html>, 24. Mai 2020; Joa Norbert, *Ermittelte im «Labyrinth des Schweigens»*, in: *Bayrischer Rundfunk*, 43'25", 3. Februar 2015 (Internetversion), <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/eins-zu-eins-der-talk/gerhard-wiese-104.html>, 24. Mai 2020; Riebsamen, *Viele Filmhelden und ein echter Held*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 6. November 2014 (Internetversion); Pictures & Entertainment (Hg.), *Alexander Fehling – Im Labyrinth des Schweigens*, 09'58", 31. Oktober 2014 (Internetversion), <https://youtu.be/xCEpXTJhAUM>, 24. Mai 2020.

¹⁰¹ Vgl. beispielhaft: Greven Ludwig, *Petticoat und Holocaust*, in: *Die Zeit*, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.zeit.de/kultur/film/2014-11/labyrinth-des-schweigens-alexander-fehling/komplettansicht>, 24. Mai 2020; Heinrich Kaspar, *Auschwitz? Nie gehört*, in: *Der Spiegel*, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.spiegel.de/kultur/kino/im-labyrinth-des-schweigens-film-ueber-auschwitz-prozesse-a-1000381.html>, 24. Mai 2020; Hoffman Jordan, *Labyrinth of Lies review – Auschwitz trial drama loses its way*, in: *The Guardian*, 29. September 2015 (Internetversion), <https://www.theguardian.com/film/2015/sep/29/labyrinth-of-lies-review-auschwitz-trial-drama-loses-its-way>, 24. Mai 2020.

ausgestrahlt.¹⁰² Diese Darstellung hat definitiv die Erinnerung an Bauer verankert, obwohl oder besser, weil sie die heutige Bundesrepublik und ihre Gesellschaft ins Zentrum stellt.

2015 folgt *Der Staat gegen Fritz Bauer*.¹⁰³ Der «Nachkriegsthiller»¹⁰⁴ erzählt vordergründig eine Nazi-Jagd: Bauer fahndet nach Eichmann, behindert durch Intrigen ehemaliger Nationalsozialisten in Staatsanwaltschaft und Geheimdienst. Der Film nimmt die Thesen des Treuebekenntnis' und der Homosexualität Bauers auf. Letztere steht laut Regisseur für das sublimierte Fortbestehen der NS-Diktatur und die verdrängten Verbrechen.¹⁰⁵

Das BKA erpresst Bauers fiktiven Mitarbeiter Karl Angermann wegen einer (in den 1950er Jahren strafbaren) Affäre mit einer Transfrau, damit er belastendes Material zu Bauer liefert. Angermann zeigt sich selbst an und Bauer bezieht daraus die Entschlossenheit, «das Regime» zur Rechenschaft zu ziehen. Auch diese Produktion setzt auf ein informiertes Publikum, das mit Anspielungen arbeiten kann: Wer die Wendepunkt-Erzählung kennt, versteht Bauer und Angermann als Vorfahren des jetzigen Wertekollektivs, dank deren Opfer der Auschwitz-Prozess möglich wurde. Wem das Narrativ fremd ist, dem schildert der Film die Geschichte der homosexuellen Ausgrenzung: *Der Staat gegen Fritz Bauer* ordnet das homosexuelle Kollektiv über das Fortwirken der NS-Zeit in den 1950er Jahren in die Grosserzählung der Opfer des Nationalsozialismus ein und übersetzt Bauers Situation in den Opferdiskurs. Der Film wird medial stark beachtet,¹⁰⁶ erhält ebenfalls das Prädikat «besonders wertvoll», Premierenbesuch vom Bundesjustizminister und eine Fülle von Preisen und Nominierungen.¹⁰⁷ Authentizitätsbeglaubigende Gesten des erinnerungskulturellen Mediennetzes bleiben jedoch aus: Es kann an keinen etablierten Anlass der gleichgeschlechtlichen Verfolgung oder Emanzipation im erinnerungskulturellen Kalender des Mediennetzes anknüpfen. Zudem bietet der Film dem heutigen Wertekollektiv keinerlei Repräsentation: Statt Alltagsszenen, in denen sich Zuschauende wiedererkennen, schildert der Film einen Kampf zwischen Funktionseliten. Er ist somit gegenwartsdiskursiv anschlussfähig, aber nicht lebensweltlich. Im Kino wollen ihn nur 515'302 Personen sehen, die Erstausstrahlung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen 2018 erreicht magere 6,6 % Marktanteil bzw. 1,74 Millionen Zuschauende. Deutsche Fernsehsender zeigen ihn bis Ende 2019

¹⁰² Vgl. IMDb (Hg.), *Im Labyrinth des Schweigens*, o. D. (Internetversion), <https://www.imdb.com/title/tt3825638/>, 24. Mai 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière, Im Labyrinth des Schweigens*, o. D. (Internetversion), http://lumiere.obs.coe.int/web/film_info/?id=48902, 24. Mai 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière VOD*, [Query «Labyrinth des Schweigens»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/g/Im%20Labyrinth%20des%20Schweigens?original_title=Im%20Labyrinth%20des%20Schweigens, 24. Mai 2020; Fernsehserien.de (Hg.), *Im Labyrinth des Schweigens*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/im-labyrinth-des-schweigens>, 24. Mai 2020.

¹⁰³ Kraume Lars, *Der Staat gegen Fritz Bauer*, 105'00", Deutschland 2015 (Zero One Film; Koproduktion: Terz Film, WDR, HR, Arte).

¹⁰⁴ O. A., *Spannender Nachkriegsthiller*, in: *Neue Osnabrücker Zeitung*, 30. September 2015.

¹⁰⁵ Vgl. beispielhaft: Schneider Christoph, «Ich dachte, das schaffe ich nie», in: *Tagesanzeiger*, 6. Oktober 2015; Vierundzwanzig.de (Hg.), Regisseur Lars Kraume über *Der Staat gegen Fritz Bauer*, in: *Vierundzwanzig.de – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie*, 9'47", 4. August 2016 (Internetversion), <https://youtu.be/UNQwABYDgZg>, 28. Mai 2020, 6'33-8'40".

¹⁰⁶ Vgl. beispielhaft: Katzenberger Paul, *Held in Robe*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 31. Juli 2015 (Internetversion), <https://www.sueddeutsche.de/kultur/trailer-premiere-der-staat-gegen-fritz-bauer-held-in-robe-1.2588031>, 28. Mai 2020; Soboczynski Adam, *Der gute Staatsanwalt*, in: *Die Zeit*, 1. Oktober 2015; Jaworowski Ken, *Treasonous Play for Justice in «The People vs. Fritz Bauer»*, in: *The New York Times*, 18. August 2016 (Internetversion), <https://www.nytimes.com/2016/08/19/movies/the-people-vs-fritz-bauer-review.html>, 28. Mai 2020.

¹⁰⁷ Vgl. Deutsche Film- und Medienbewertung (Hg.), *Der Staat gegen Fritz Bauer*, o. D. (Internetversion), <https://www.fbw-filmbewertung.com/film/der-staat-gegen-fritz-bauer>, 27. Mai 2020; o. A., *Schauspieler feiern «Der Staat gegen Fritz Bauer» im Kino International*, in: *Berliner Morgenpost*, 29. September 2015; IMDb (Hg.), *Der Staat gegen Fritz Bauer – Awards*, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt4193400/awards?ref=tt_ql_op_1, 26. Mai 2020.

immerhin 69 Mal, 39 Streaminganbieter verteilt über elf Länder haben ihn im Angebot.¹⁰⁸ Der Film wirkt wohl eher bezüglich des homosexuellen Kollektivs erinnerungsbildend.

2016 moduliert die ARD die Jagd nach Adolf Eichmann und Fritz Bauers persönliche Tragik mit dem TV-Spielfilm *Die Akte General*,¹⁰⁹ der die Auseinandersetzung zwischen Bauer und seinen Gegnern zum archetypischen Kampf «David gegen Goliath» zuspitzt: Der einfache, aufrechte Einzelkämpfer tritt gegen eine übermächtige, moralisch korrupte Politik an. Auch dieses Drehbuch stellt Bauer einen jungen Staatsanwalt zur Seite. Dessen Lernprozess und die Hinweise auf den kommenden Auschwitz-Prozess dienen jedoch lediglich als Authentizitätssignale: Über die vielen Erinnerungs-*cues* können die Zuschauenden das universale Handlungsschema räumlich und zeitlich spezifisch in den eigenen Köpfen durchspielen und selbst entscheiden, wie sie den Film deuten: Wendepunkt, 1950er-Nostalgie oder Nazi-Jagd? Aufgrund des archetypischen Erzählmusters und den vergleichsweise stereotypischen Figuren bietet der Film wenig Identifikationspotenzial, auch wenn das Drehbuch die durch die Vorgängerproduktionen etablierte Persona des homosexuellen Nazi-Jägers mit Episoden aus Bauers Leben gemäss Steinke's Biografie anreichert.¹¹⁰

Die TV-Produktion wird durchaus breit rezensiert,¹¹¹ in kleinem Rahmen über Interviews und zeitgeschichtliche Begleitartikel beworben¹¹² und erhält einen Preis und zwei Nominationen.¹¹³ Von einem Geschichts-Event mag man gleichwohl nicht sprechen. Am 24. Februar schalten 3,63 Mio. Personen ein, das entspricht 11,3 % Marktanteil; in Europa bieten ihn zehn ausschliesslich deutschsprachige Streamingdienste an, im deutschen Fernsehen wurde er bis Mai 2020 insgesamt 29 Mal ausgestrahlt.¹¹⁴ Man kann die Verbreitung als gering bis passabel annehmen. Da der Spielfilm das etablierte Bild Bauers nicht verändert, hat er wohl eher dazu beigetragen, bereits kreierte Erinnerungen zu vertiefen.

¹⁰⁸ Vgl. Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière*, Der Staat gegen Fritz Bauer, o. D. (Internetversion), http://lumiere.obs.coe.int/web/film_info/?id=64767, 24. Mai 2020; Rieder Fabian, «Fritz Bauer» geht im Ersten völlig unter, in: *Quotenmeter*, 24. Mai 2018 (Internetversion), <http://www.quotenmeter.de/n/101192/fritz-bauer-geht-im-ersten-voellig-unter>, 24. Mai 2020; Fernsehserien.de (Hg.), *Der Staat gegen Fritz Bauer*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/der-staat-gegen-fritz-bauer>, 24. Mai 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière VOD*, [Query «Der Staat gegen Fritz Bauer»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/q/Der%20Staat%20gegen%20Fritz%20Bauer?original_title=Der%20Staat%20gegen%20Fritz%20Bauer, 24. Mai 2020.

¹⁰⁹ Wagner Stephan, *Die Akte General*, 90'00'', Deutschland 2016 (ARD).

¹¹⁰ Vgl. Segler Daland, *Von der Pflicht, unbequem zu sein*, in: *Frankfurter Rundschau*, 24. Februar 2016 (Internetversion), <https://www.fr.de/kultur/tv-kino/pflicht-unbequem-sein-11252790.html>, 28. Mai 2020.

¹¹¹ Vgl. beispielhaft: von Festenberg Nikolaus, *Verneigung vor einem Störenfried*, in: *Der Tagesspiegel*, 23. Februar 2016 (Internetversion), <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/tv-film-die-akte-general-ueber-fritz-bauer-verneigung-vor-einem-stoerenfried/13006134.html>, 28. Mai 2020; Wahl Torsten, *in: Der Staatsanwalt im Feindesland*, in: *Berliner Zeitung*, 24. Februar 2016; Wehrstedt Norbert, *Zeitbild mit Nazijäger*, in: *Dresdner Neueste Nachrichten*, 25. Februar 2016.

¹¹² Vgl. beispielhaft: Kron Caroline, *Wie viel Kompromiss verträgt die Demokratie, Herr Noethen?*, in: *Kölnischer Stadt-Anzeiger*, 20. Februar 2016; Kraft Katja, *Recht ist nicht gleich Gerechtigkeit*, in: *Münchener Merkur*, 24. Februar 2016.

¹¹³ Vgl. IMDb (Hg.), *Die Akte General – Awards*, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt5431754/awards?ref=tt_gl_op_1, 28. Mai 2020; Winkler Willi, *Ein Held von gestern für heute*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 2. Juni 2015 (Internetversion), <https://www.sueddeutsche.de/medien/zeitgeschichte-ein-held-von-gestern-fuer-heute-1.2504161>, 28. Mai 2020.

¹¹⁴ Vgl. Tittelbach TV (Hg.), *Fernsehfilm «Die Akte General»*, o. D. (Internetversion), <http://www.tittelbach.tv/programm/fernsehfilm/artikel-4040.html>, 28. Mai 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière VOD*, [Query «Die Akte General»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/q/Die%20Akte%20General?original_title=Die%20Akte%20General, 28. Mai 2020; Fernsehserien.de (Hg.), *Die Akte General*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/die-akte-general>, 28. Mai 2020.

Die TV-Dokumentation *Fritz Bauer – Generalstaatsanwalt. Nazi-Jäger/ Fritz Bauer, un procureur contre le nazisme* von 2016 verankert Fritz Bauer wieder klar im Wendepunkt-Narrativ.¹¹⁵ Die Arte-Produktion schildert den gesellschaftlichen Wandel von Verdrängung hin zur Thematisierung der Verbrechen anhand Bauers Leben. Damit legt die Dokumentation noch mehr als *Im Labyrinth des Schweigens* die Egozentrik des Wendepunkt-Narrativs und dessen funktionalen Umgang mit Bauer offen: Zuschauende erfahren alles über Bauers Mühen, die juristische Aufarbeitung anzustossen, aber nichts über den Menschen Bauer, weil dies nicht dazu beiträgt, den Wandel zu erklären. Damit fehlen *Fritz Bauer – Generalstaatsanwalt. Nazi-Jäger* die lebensweltlichen Anknüpfungspunkte und die Möglichkeit, sich in ihm repräsentiert zu sehen (oder eben nicht). Allzu bekannt wird die Dokumentation nicht sein: Besprechungen in französischen und deutschen Medien sind überschaubar,¹¹⁶ die Sendetermine im deutschsprachigen Raum – alle auf Arte – lassen sich an einer Hand abzählen. Daneben ist die Dokumentation offenbar nur über den hauseigenen Streamingdienst oder als DVD erhältlich.¹¹⁷

In der Zwischenzeit ist man auch ausserhalb des deutschsprachigen Raums auf Fritz Bauer aufmerksam geworden. Er tritt 2013 in einem Pariser Theaterstück zum Auschwitz-Prozess auf,¹¹⁸ 2018 in zwei Episoden einer sachlichen Podcast-Serie über Nazi-Jäger von France Culture,¹¹⁹ im gleichen Jahr in einem US-amerikanischen Agententhriller zur Ergreifung Eichmanns sowie einem populären Sachbuch,¹²⁰ erneut über Nazi-Jäger, auf. Auch hier verschwindet die Person Fritz Bauer, sofern er ausführlicher Raum erhält, als Person hinter seiner professionellen Funktion oder stereotypischen Darstellungen.

Die diversen Initiativen des allgemeinen erinnerungskulturellen Kommunikationsraums ab 2010 stimmen stofflich und narrativ oft stark überein. Trotzdem scheinen sie Fritz Bauer sehr unterschiedlich zu erzählen. Das liegt an den Kombinationsmöglichkeiten der diskursiven, normativen oder medialen Anknüpfungspunkte. Dadurch «begreifen» Rezipienten und Rezipientinnen Bauer unterschiedlich, setzen die Handlung in ihrem Kopf selbst zusammen und kreieren ihre eigene Vergangenheitsversion. Auffallend sind die wenigen lebensweltlichen Anknüpfungspunkte. Offensichtlich halten die Produzierenden es nicht für sinnvoll, solche anzubieten. Bauer bleibt damit unterbestimmt. Erinnernde können ihn jedoch mit verschiedenen Vorstellungen und Sinnbildungen «auffüllen». Damit zusammenhängend sprechen die Initiativen unterschiedliche kulturelle Vorlieben

¹¹⁵ Bernstein Catherine, *Fritz Bauer – Nazi-Jäger. Staatsanwalt/Fritz Bauer, un procureur contre le nazisme*, 56'00", Frankreich 2016 (Arte France, KUIV Productions); vgl. Arte (Hg.), *Fritz Bauer, un procureur contre le nazisme*, o. D. (Internetversion), https://boutique.arte.tv/detail/Fritz_Bauer_un_procureur_contre_le_nazisme, 11. Juni 2020.

¹¹⁶ Vgl. Riepe Manfred, *Auf den Helden gewartet*, in: *Der Tagesspiegel*, 27. Mai 2019 (Internetversion), <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/doku-ueber-nazijaeger-fritz-bauer-auf-den-helden-gewartet/24388152.html>, 11. Juni 2020; de Chabalière Blaise, *Fritz Bauer, la conscience de l'Allemagne d'après-guerre*, in: *Le Figaro*, 28. Mai 2019; o. A., *Plädoyer für die Menschlichkeit*, in: *Rheinische Post*, 29. Mai 2019.

¹¹⁷ Vgl. *Fernsehserien.de* (Hg.), *Fritz Bauer*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/fritz-bauer>, 11. Juni 2020; Arte boutique (Hg.), *Fritz Bauer, un procureur contre le nazisme*, o. D. (Internetversion), https://boutique.arte.tv/detail/Fritz_Bauer_un_procureur_contre_le_nazisme, 11. Juni 2020.

¹¹⁸ Vgl. Théâtre DLR2 (Hg.), *Fritz Bauer / Création 2013*, o. D. (Internetversion), <http://tdlr2.fr/fritz-bauer-creation-2013/>, 29. Mai 2020; Baudoin Pierre-Marie, *Fritz Bauer / mise en scène Pierre-Marie Baudoin / Théâtre DLR2 / L'Avant-Seine Colombes / Le 104*, 69'50", 19. Februar 2020 (Internetversion), <https://youtu.be/-bsAjSwNbys>, 29. Mai 2020.

¹¹⁹ Vgl. Pomarède Michel, *Les précurseurs: le procureur allemand Fritz Bauer (Chapitre 3, Episode 4)*, in: France Culture, 10'01", 9. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.franceculture.fr/emissions/les-chasseurs-de-nazis/les-precurseurs-le-procureur-allemand-fritz-bauer-chapitre-3-episode-4>, 29. Mai 2020; Pomarède Michel, *Les précurseurs: Fritz Bauer, le chasseur d'Eichmann (Chapitre 3, épisode 5)*, in: France Culture, 10'07", 20. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.franceculture.fr/emissions/les-chasseurs-de-nazis/les-precurseurs-fritz-bauer-le-chasseur-deichmann-chapitre-3-episode-5>, 29. Mai 2020.

¹²⁰ Weltz Chris, *Operation Finale*, 122'00", USA 2018 (Metro-Goldwyn-Mayer); O'Reilly Bill/Dugard Martin, *Killing the SS: The Hunt for the Worst War Criminals in History*, New York 2018.

und mediale Prägungen an, womit die Erinnerung an Bauer potenziell mehr Personen erreicht und nicht nur in einem Kreis mit einer bestimmten kulturellen Vorliebe diffundiert.

Versionsvertiefung zwecks politischer Bildung

Neben den Produktionen des allgemeinen erinnerungskulturellen Raums stossen diverse Erinnerungsakteure Initiativen an, die nahelegen, dass sie über Fritz Bauer die Öffentlichkeit politisch bilden möchten, oder die ausschliesslich in einem solchen Umfeld diffundieren:

Die Dokumentation *Fritz Bauer – Tod auf Raten*¹²¹ von 2010 schildert das aufarbeitungsfeindliche Klima der 1960er Jahre in der BRD und Bauers Kampf dagegen. Die Handlung folgt also dem Wendepunkt-Narrativ. Die karge Quellenlage zu Bauers Person gleicht der Film aus, indem er neben zeitgeschichtlichem Archivmaterial Zeitzeugen und Zeitzeuginnen sprechen lässt. Dabei bietet er wertbezogene Anknüpfungspunkte: Die Anfeindungen gegen Bauer lösen Betroffenheit beim Publikum aus.¹²² Allerdings spiegeln sie keine Gegenwartserfahrung: Wer in der Kultur des fortgesetzten Erinnerns die NS-Vergangenheit thematisiert, wird nicht ausgeschlossen, sondern unterstützt. Das Publikum mag Bauer bewundern; wie sehr es sich mit ihm über normative Aspekte hinaus identifiziert, bleibt offen. Der Film debütiert an der Berlinale, erhält das Prädikat «besonders wertvoll»¹²³ und durchaus favorable Kritiken.¹²⁴ Als Authentizitätsversicherungen begleiten Zeitzeugen da und dort die Aufführungen, und Artikel ordnen den Film ins Zeitgeschehen ein.¹²⁵ Der Film wird in Programmkinos und grösseren Kinos zu thematisch spezifischen Anlässen gezeigt, an Film-Festivals, Schulen, Universitäten, Gedenkstätten und im Rahmenprogramm von Ausstellungen.¹²⁶ Auch Organisationen, die Fritz Bauer politisch nahestehen, führen ihn vor. Und bereits am nächsten 27. Januar taucht der Film in Gedenkprogrammen auf.¹²⁷ Er ersetzt quasi die Vorträge zu Bauer an diesem Tag. Es ist jedoch unklar, wie stark sich die Produktion über den Kommunikationsraum politischer Bildung hinaus verbreitet. Der Film wurde international aufgeführt, die Eintrittszahlen lassen sich jedoch nicht eruieren. Deutsche Fernsehsender haben diesen Dokumentarfilm bis Ende 2018 wenige 12 Mal gezeigt und nur zwei Streamingdienste bieten den Film an.¹²⁸

¹²¹ Ziok Ilona, *Fritz-Bauer – Tod auf Raten*, 97'00'', Deutschland 2010 (CV Films in Koproduktion mit dem Saarländischen Rundfunk).

¹²² Vgl. Michels Claudia, *Das öffentliche Hinsehen*, in: *Frankfurter Rundschau*, 7. Februar 2011.

¹²³ Vgl. Berlinale (Hg.), *Programm 2010*, *Fritz Bauer – Tod auf Raten* (Filmdatenblatt), o. D. (Internetversion) https://www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2010/02_programm_2010/02_filmdatenblatt_2010_20106770.html#tab=filmStills, 14. April 2020; Deutsche Film- und Medienbewertung (Hg.), *Fritz Bauer – Tod auf Raten*, o. D. (Internetversion), https://www.fbw-filmbewertung.com/film/fritz_bauer_tod_auf_raten, 14. April 2020.

¹²⁴ Vgl. beispielhaft: Gutmair Ulrich, *Nein sagen ist der Kern jeder Ethik*, in: *Die Tageszeitung*, 16. Februar 2010; Fuhr Eckhard, *Auf den Spuren des Auschwitz-Anklägers Fritz Bauer*; in: *Die Welt*, 17. Februar 2010.

¹²⁵ Vgl. beispielhaft: Michels Claudia, *«Gerichtstag halten über sich selbst»*, in: *Frankfurter Rundschau*, 7. Februar 2011; Pscheidl Bianka, *«Dem unsäglichen Zeitgeist getrotzt»*, in: *Badische Zeitung*, 19. Februar 2011; Richter Ann-Claire, *Fritz Bauer – Sommer der Wiederentdeckung*, in: *Braunschweiger Zeitung*, 11. Juli 2012.

¹²⁶ Vgl. CV Films (Hg.), *Fritz Bauer – Tod auf Raten*, *Kinoauswertung*, o. D. (Internetversion), <http://www.fritz-bauer-film.de/ge/index.htm>, 14. April 2020; Eckert Elke, *Die «Aktion Mensch» organisiert ein bemerkenswertes bundesweites Filmfestival*, in: *Die Tageszeitung*, 3. November 2010.

¹²⁷ Vgl. beispielhaft: o. A., *Gedenktag mit Fritz-Bauer-Film*, in: *Westfalen-Blatt*, 6. Januar 2011; o. A., *Das Leben des Fritz Bauer – Filmvorführung anlässlich Holocaust-Gedenktages*, in: *Neue Westfälische*, 19. Januar 2012; o. A., *Vorschau – Ein Ankläger von Nazi-Verbrechern*, in: *Freie Presse-Chemnitzer Zeitung*, 26. Januar 2012.

¹²⁸ Vgl. CV Films (Hg.), *Fritz Bauer – Tod auf Raten*, *News*, o. D. (Internetversion – englische Version), <http://fritz-bauer-film.de/en/index.htm>, 15. April 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière*, o. D. (Internetversion), <http://lumiere.obs.coe.int/web/search/>, 14. April 2020; Fernsehserien.de (Hg.), *Fritz Bauer – Tod auf Raten*, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/fritz-bauer-tod-auf-raten>, 14. April; Werstreamt.es (Hg.), *Fritz Bauer – Tod auf Raten*, o. D. (Internetversion), <https://www.werstreamt.es/film/details/18276/fritz-bauer-tod-auf-raten/>, 14. April 2020; Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), *Lumière VOD*, [Query «Tod auf Raten»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/g/tod%20auf%20raten?original_title=Fritz%20Bauer%20-%20Tod%20auf%20Raten, 20. April 2020.

Alle weiteren Erinnerungsinitiativen dieses Raums stossen staatliche oder staatsnahe institutionelle Akteure an. Behörden beglaubigen die Initiativen nicht nur personell (durch Teilnahme an Anlässen), sondern vertiefen die Verknüpfung Bauers mit der rechtlichen Aufarbeitung von NS-Verbrechen infrastrukturell und referenziell: Sie stellen thematisch geeignete behördliche Wirkungsstätten als Vermittlungsorte zur Verfügung oder sind aktiv an der Konzeption beteiligt:

2012 kuratieren Schülerinnen und Schüler aus Bauers Gymnasium die Ausstellung *Fritz Bauer – Jurist aus Leidenschaft* im baden-württembergischen Haus der Geschichte. Sie betrachtet sein Leben mehrheitlich aus der beruflichen und politischen Sozialisations- und Aufarbeitungsperspektive. An der Eröffnung spricht die ehemalige Bundesministerin der Justiz. Im Anschluss reist die Ausstellung ins Amtsgericht Stuttgart, in die Stauffenberg-Erinnerungsstätte Stuttgart, die baden-württembergische Landesvertretung Berlin und die Ebert-Gedenkstätte Heidelberg.¹²⁹

Von 2012 bis 2017 tourt die vom Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte und der Generalstaatsanwaltschaft kuratierte Ausstellung *Der Prozess um den 20. Juli 1944 – Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer und die Befreiung vom Stigma des Landesverrats* durch die Justizgebäude in Braunschweig, Hamburg, Karlsruhe, Berlin, Düsseldorf, Stade, Schleswig, Oldenburg und Bremen. Sie widmet sich Bauer im Kontext der regionalen juristischen Aufarbeitung der NS-Zeit. 50'000 Personen besuchen die Ausstellung, ein guter Wert für die spezifische Thematik.¹³⁰

2014 zeigt das Jüdische Museum Frankfurt mit dem Fritz-Bauer-Institut, dem Thüringer Justizministerium und «unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Joachim Gauck»¹³¹ die Ausstellung *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*. Stationen nach Frankfurt sind der Thüringer Landtag, die Landgerichte in Heidelberg und Tübingen, das Laupheimer Museum zur Geschichte von Christen und Juden, das NS-Dokumentationszentrum in Köln, das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr in Dresden, das Jüdische Museum Westfalen und das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.¹³² Die Ausstellung strebt an, ein differenziertes Bild Bauers zu zeichnen. Sie berücksichtigt die Aspekte, die Steinke erarbeitet hat, legt aber den Fokus auf den politischen Menschen und Staatsanwalt innerhalb der Themen «juristische Aufarbeitung der NS-Zeit» und der Demokratisierung Westdeutschlands.¹³³ Auch diese Ausstellung ist «ausgesprochen gut besucht».¹³⁴

Und zu guter Letzt scheint Bauer Teil der Gedenkausstellung *Das Amtsgericht Stuttgart von 1933 bis 1945. Erinnerung an die vertriebenen und ermordeten jüdischen Richter und Referendare* zu sein, die das Amtsgericht Stuttgart 2015 im Foyer zeigt.¹³⁵ Wer sich für die Nachbarthematik «NS-Justiz» interessiert, hat ab 2010 ebenfalls die Chance, Bauer zu begegnen. Die sachsen-anhaltinische

¹²⁹ Vgl. Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hg.), Schülersausstellung «Fritz Bauer – Jurist aus Leidenschaft», o. D. (Internetversion), <https://www.hdgbw.de/das-museum/geschichtsvermittlung/projekte/schuelerausstellung-fritz-bauer/>, 11. März 2020.

¹³⁰ Vgl. beispielhaft: Michaeli Anja, Ausstellung: Der Prozess um den 20. Juli, in: Oldenburger Onlinezeitung, 24. Juni 2015 (Internetversion), <https://www.oldenburger-onlinezeitung.de/oldenburg/der-prozess-um-den-20-juli-6404.html>, 11. März 2020; Meyer Ralph-Herbert, Das Erinnern an Fritz Bauer kehrt zurück, in: Der Löwe, 7. August 2017 (Internetversion), <https://www.der-loewe.info/das-erinnern-an-fritz-bauer-kehrt-zurueck>, 11. März 2020; Göres Joachim, Als Braunschweig Geschichte schrieb, in: Die Tageszeitung, 23. September 2017.

¹³¹ Jüdisches Museum Frankfurt (Hg.), Rückblick. Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht, o. D. (Internetversion), <https://www.juedischesmuseum.de/besuchen/detail/fritz-bauer-der-staatsanwalt/>, 11. März 2020.

¹³² Vgl. Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Fritz Bauer – biografische Angaben, 6 (Internetversion); Jüdisches Museum Frankfurt (Hg.), Rückblick. Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht (Internetversion).

¹³³ Vgl. Backhaus Fritz et al., Vorwort, in: Backhaus Fritz et al. (Hg.), Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht, Frankfurt a. M./ New York 2014, 7-14.

¹³⁴ Jüdisches Museum Frankfurt (Hg.), Rückblick. Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht (Internetversion).

¹³⁵ O. A., Schau erinnert an NS-Opfer in Justiz; Amtsgericht, in: Stuttgarter Zeitung, 30. April 2015.

Wanderausstellung *Justiz im Nationalsozialismus* zeigt von 2008 bis 2015 bei einigen Stationen im Rahmenprogramm den Film *Fritz Bauer – Tod auf Raten*.¹³⁶

Ob diese institutionellen Initiativen Fritz Bauer hauptsächlich über das «Ringeln um eine selbstkritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit»¹³⁷ erzählen, lässt sich im Nachhinein nicht sicher feststellen. Die Themensetzungen und Orte lassen dies jedoch stark vermuten. Einzelne Beschreibungen vermitteln den Eindruck, dass manche Ausstellungen über Bauer eher an der übergeordneten bundesrepublikanischen Selbsterzählung aus lokaler Sicht arbeiten. Ob sie weitere Anschlussmöglichkeiten bieten, bleibt unklar. Es fehlen Hinweise, dass die Initiativen Bauer und sein Leben auch in einem anderen historischen Sinnbildungszusammenhang oder auch nur aus einer anderen Sichtweise betrachten. Der Nazi-Jäger scheint auf wenig Gegenliebe zu stossen. Es wäre jedoch nicht verwegen, in ehemaligen Sanatorien oder medizinhistorischen Museen (Stichwort Euthanasie) auszustellen. Der Ausstellungskatalog zu *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht* listet Möglichkeiten zu Erinnerungsallianzen.¹³⁸ Diese nutzen die Akteure des Kommunikationsraums politischer Bildung offenbar nicht. Diese Einheitlichkeit ergibt sich aus der Zielsetzung des Raums: Dessen Akteure beanspruchen oder sind beauftragt, eine wissenschaftlich gesicherte «Vergangenheitsversion»¹³⁹ als Geschichte zu vermitteln. Es handelt sich also um einen geschichtspolitischen Raum. Vermutlich regen die Initiativen durchaus an, verschiedene Perspektiven auf diese Vergangenheit einzunehmen, um die übergreifende Version ausdifferenzieren.¹⁴⁰ Von der geschichtspolitisch bevorzugten Rahmenerzählung dürfen sich die Akteure allerdings nicht zu weit entfernen, wenn sie einen Bildungsauftrag erfüllen sollen. Zusammenfassend ergibt sich der Eindruck, dass die die Initiativen eher an einer Vertiefung der bevorzugten Vergangenheitsversion arbeiten.

Die diskursive Metamorphose zum Helden

Sowohl Nazi-Jäger-Topos als auch Wendepunkt-Narrativ weisen Defizite als «brauchbare» Vergangenheitserzählungen auf: Die Nazi-Jagd dient wie der Fortschrittsdiskurs der retrospektiven Auseinandersetzung mit Verbrechen. Allerdings setzen die Erinnernden nicht zur Aufarbeitung an, sondern schliessen sie ab: Mit der Erzählung, wie Täter gejagt, vor Gericht gebracht und bestraft werden, bringen Rezipientinnen und Rezipienten die Verbrechen imaginierend zu einem gerechten Ende. Da es sich um die Erinnerung an eine mediale Erfahrung der Verbrechen und Strafe Anderer handelt, fehlt einer solchen Narration der Aspekt der Beteiligung und Mobilisation. Die erinnerungskulturelle «Brauchbarkeit» Bauers als Nazi-Jäger liegt dann nur noch darin, dass dem weltweiten Wertekollektiv eben auch Mitglieder der Tätergesellschaft als die «Guten» angehören. Kommen wie bei *Die Akte General* archetypische Handlungsmuster hinzu, löst sich selbst bei hoher normativer oder diskursiver Übereinstimmung das Distinktions-Angebot der Erzählung auf.¹⁴¹

Die Wendepunkt-Erzählung wiederum stillt nicht die Erinnerungsbedürfnisse einer pluralisierten Gesellschaft: Die Aufarbeitung gemäss Wendepunkt entzieht sich der direkten oder medialen Erfahrung, spricht eine bestimmte gesellschaftliche Situation und Gruppe als Beteiligte an und die

¹³⁶ Vgl. beispielhaft: Ministerium für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt (Hg.), Wanderausstellung «Justiz im Nationalsozialismus: Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes» -Archiv-, o. D. (Internetversion), <https://mj.sachsen-anhalt.de/themen/ausstellung-justiz-im-nationalsozialismus/archiv/>, 11 März 2020; Reinhard Julia, Über Massenmord aufklären, in: Mitteldeutsche Zeitung, 18. Januar 2013; o. A., Film beleuchtet Schicksal im Nationalsozialismus, in: Mitteldeutsche Zeitung, 7. Mai 2013.

¹³⁷ Frei, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, 279.

¹³⁸ Vgl. Backhaus et al., Vorwort, 10-11.

¹³⁹ Ertl, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, 115.

¹⁴⁰ Vgl. Lücke Martin, Multiperspektivität, Kontroversität, Pluralität, in: Barricelli Michele/Lücke Martin (Hg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 1, Schwalbach/Ts. 2017, 285.

¹⁴¹ Schweinitz, Film und Stereotyp, 56.

Handlung ist unbefriedigend: Die Mehrzahl der Täterinnen und Täter kommt straffrei davon. Mangels Gegenwartsbezug und diskursiver und kultureller Deckungsgleichheit mit der Öffentlichkeit verliert sie ihre Attraktivität als Identitätserzählung.

Steinkes Biografie, die Filme *Der Staat gegen Fritz Bauer* und *Die Akte General* sowie die Ausstellung *Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht* bieten eine Lösung. Sie heben Bauer in den Opferdiskurs hinein und deuten die Nachkriegszeit als sublimierte Diktatur. Die Leidensperiode dauert also während Bauers historisch bedeutsamen Jahren noch an. Nun können ihn die Mitglieder des erinnernden Sozialsystems als Opfer begreifen und in die kulturelle Praxis der fortgesetzten Erinnerung aufnehmen.

Über die aus Sicht des Wendepunkt-Narrativs privaten Aspekte Sexualität und Religion schliesst die Gesellschaft zu Fritz Bauers Lebzeiten Menschen vom Zugang zu Ressourcen und Macht aus. Mit der Thematisierung dieser Aspekte weisen die Darstellungen Bauer neben der universellen Gruppe der «Guten», der jede Person beitreten kann, zusätzlich bestimmten Teilgruppen in der Gesellschaft zu, die im Lebensgestaltungs- und Herrschaftszusammenhang unterschiedliche Positionen einnehmen. Damit wird Bauer zunächst erinnerungskulturell für jene Teilgruppen relevant, die über diese Aspekte diskriminiert werden: Die Darstellungen bilden anhand Bauers Lebens- und Handlungsmöglichkeiten ihre historische Ausgrenzung beispielhaft ab und erinnern an den Kampf der Gruppen um gesellschaftliche und rechtliche Gleichstellung.

Das macht Bauer auch für die breite Öffentlichkeit geschichtspolitisch interessant. Wenn geschichtspolitische Akteure, die beanspruchen, dieser eine Stimme zu geben (z. B. Personen aus der Medienlandschaft, aus Politik, Wissenschaft oder Kultur), Bauer als Beispiel einer vergangenen Leidenserfahrung der jüdischen und homosexuellen Gemeinschaft sowohl der NS-Zeit als auch der Nachfolgezeit erinnern, demonstrieren sie, dass «die Gesellschaft» die Teilgruppen in der Gegenwart als vollwertige Mitglieder des Gesamtkollektivs ansieht und bestätigt «die Gesellschaft» als menschenrechtsorientiertes, demokratisches Kollektiv. Da Mitglieder der genannten einzelnen Gruppen nach wie vor unter Diskriminierung leiden, hat die Gesellschaft ihren Idealzustand noch nicht erreicht. Dies verleiht der Wendepunkt-Erzählung die Mobilisationskraft und den Gegenwartsbezug, die ihr fehlen.

An Fritz Bauers Rolle als Auslöser des Wandels ändert sich dabei nichts; die Einbettung in den Opferdiskurs adelt ihn jedoch zum Helden. Da Diskursteilnehmende Bauer bezüglich der Aufarbeitung als gestaltungsfähig begreifen, fassen sie sein Opfer während der NS-Diktatur als erleidend («*victima*»), aber für die Nachkriegszeit als «freiwillige[s] Selbstopfer des *sacrificium*» auf:¹⁴² Die *victima* ergibt sich zur Zeit der Diktatur zwangsläufig durch Bauers Position im Lebensgestaltungs- und Herrschaftszusammenhang: Er wird Opfer, egal wie er handelt. Beim *sacrificium* hingegen führt eine Person, der Handlungsalternativen offen stehen, das Selbstopfer sehenden Auges für die Sache (hier für die Aufklärung der Verbrechen) herbei. Aus Aussensicht der Gegenwart entscheidet sich Bauer für das Leid: Er musste nicht nach Deutschland zurückkehren, er wollte; er musste die Ermittlungsverfahren zu Verbrechen im Konzentrationslager Auschwitz nicht nach Frankfurt holen, aber er wollte. Hierfür begibt er sich in eine Gesellschaft der antisemitischen Handlungspraktiken und institutionellen Homophobie, die ihn auch ohne seinen Einsatz für die Aufarbeitung ausgrenzen würde, sobald er seine kulturelle oder sexuelle Identität auslebt. Gleichwohl entscheidet er sich für diese strukturelle Gefahr. Sobald das erinnernde Sozialsystem Bauer diskriminierten Gruppen zuordnet, wird sein Wille, Deutschland mitzugestalten, zur moralischen Handlung, weil es ihn wesentliche

¹⁴² Sabrow Martin, *Zeitgeschichte schreiben. Von der Verständigung über die Vergangenheit in der Gegenwart*, Göttingen 2014, 228.

Lebensgestaltungsmöglichkeiten kostet. Das macht ihn zum «Helden, dessen Größe sich aus seiner Opferbereitschaft ergibt».¹⁴³

«Trotz seiner Erniedrigung, Verfolgung und Vertreibung durch Deutsche hat er seine Heimat und seinen Wirkungskreis wieder in Deutschland gesucht. Und er hat vermutlich seine intimen Sehnsüchte nicht gelebt, um sein Lebenswerk im Interesse eines <neuen> Deutschlands nicht zu torpedieren.»¹⁴⁴

Begreifen Erinnernde den wirkmächtigen Gestalter als Opfer, fallen Zeit- und Diskursebenen, Werte- und Opferidentifikation und Subjekt und Objekt der Fortschrittserzählung ineinander: Einer von uns opfert sich für uns.

4. Das erinnernde Sozialsystem im Wandel

Heinsberg bleibt mit seiner Fritz-Bauer-Strasse lange allein. Nur Bauers Heimatstadt Stuttgart benennt zu Bauers 100. Geburtstag 2003 eine «Staffel» in Fritz-Bauer-Weg um.¹⁴⁵ Ab 2010 kommt es jedoch vermehrt zu lokalen «demonstrativen Geste[n] der öffentlichen Anerkennung»:¹⁴⁶ Zunächst ehren Kommunen mit biografischem Bezug Fritz Bauer mit Tafeln, Saal- und Platz-Benennungen, Denkmälern und Preisen: So in Stuttgart,¹⁴⁷ in Braunschweig¹⁴⁸ und vor allem in Frankfurt.¹⁴⁹ Diese Ehrungen initiieren verschiedenste kommunale Akteure wie Lokalpolitiker, Einzelpersonen, Erinnerungs-Interessensgruppen oder Schulen.

Der Bund ist ebenfalls kommemorativ auf Fritz Bauer aufmerksam geworden: Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz stiftet 2014 den «Fritz Bauer Studienpreis für Menschenrechte und juristische Zeitgeschichte», tauft Anfang 2020 den eigenen Lichthof auf «Fritz-Bauer-Foyer» und enthüllt dort wenige Monate später eine Bronzestatue des Juristen. Bauers 50. Todestag 2018 gedenken Bundespräsident und geschichtspolitische Akteure in der Frankfurter Paulskirche, der deutsche Außenminister nimmt 2019 einen posthum an Bauer verliehenen Preis der *Fellowships at Auschwitz for the Professional Study of Ethics* entgegen und die Deutsche Post gibt im gleichen Jahr eine Sonderbriefmarke zu Bauer heraus.¹⁵⁰

¹⁴³ Sabrow, Zeitgeschichte schreiben, 228.

¹⁴⁴ Kramer Helmut, Ein großes Vorbild, ein Mensch, in: Der Tagesspiegel, 22. Dezember 2014 (Internetversion), <https://www.tagesspiegel.de/kultur/debatte-um-fritz-bauer-ein-grosses-vorbild-ein-mensch/11150190.html>, 11. März 2020.

¹⁴⁵ Vgl. o. A., Eine Staffel am Bobser erinnert an Fritz Bauer, in: Stuttgarter Zeitung, 19. November 2003.

¹⁴⁶ Frei, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, 275.

¹⁴⁷ Ministerium für Justiz und Europa (Hg.), Großer Veranstaltungssaal des Amtsgerichts Stuttgart trägt Namen des gebürtigen Stuttgarters und früheren hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer – Justizminister enthüllt Erinnerungstafel, 13. Februar 2012 (Internetversion), <https://web.archive.org/web/20200125000422/https://www.justiz-bw.de/Lde/2007971>, 5. März 2020; Eberhard-Ludwigs-Gymnasium (Hg.), Fritz-Bauer-Preis, o. D. (Internetversion) <https://www.ebelu.de/das-ebelu/geschichte/fritz-bauer-preis-2/>, 25. August 2020.

¹⁴⁸ Vgl. beispielhaft Der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, Bezirksgeschäftsstelle Mitte (Hg.), Protokoll über die Sitzung des Stadtbezirksrates 131 – Innenstadt, Braunschweig 26. April 2012, 7-8 (Internetversion), https://ratsinfo.braunschweig.de/bi/si018_a.asp, 6. Mai 2020; Dittmann Udo, Übergabe der Gedenktafel für Fritz Bauer an die Gedenkstätte Schillstraße Braunschweig, in: Braunschweig Spiegel, 3. Februar 2018 (Internetversion), <https://braunschweig-spiegel.de/uebegabe-der-gedenktafel-fuer-fritz-bauer-an-die-gedenkstaette-schillstrasse-braunschweig/>, 7. Mai 2020.

¹⁴⁹ Beispielhaft: Teutsch Oliver, Ein Eisberg auf der Zeil für Fritz Bauer, in: Frankfurter Rundschau, 13. Mai 2016 (Internetversion), <https://www.fr.de/frankfurt/ard-org26233/eisberg-zeil-fritz-bauer-11196893.html>, 5. März 2020; o. A., Homage [sic] an den Nazi-Jäger: Raum erinnert an Fritz Bauer, in: Frankfurter Neue Presse, 22. Mai 2017 (Internetversion), <https://www.fnp.de/frankfurt/homage-nazi-jaeger-raum-erinnert-fritz-bauer-10460834.html>, 6. März 2020.

¹⁵⁰ Vgl. Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz (Hg.), «Ein Held von gestern für heute» - Maas zeichnet Nachwuchsjuristen mit «Fritz Bauer Studienpreis» aus, 2. Juli 2015 (Internetversion), https://www.bmju.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2015/06262015_Fritz_Bauer_Studienpreis.html, 6. März 2020; Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz [@BMJV_Bund] (Hg.), Tweet, 15. Januar 2020, 19:30 (Internetversion), https://twitter.com/BMJV_Bund/status/121751428552807941, 9. März 2020; Ugojew Maria, Bronzener Charakterkopf, in: Jüdische Allgemeine, 2. Juli 2020 (Internetversion), <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere->

Ein guter Teil der Initiativen erfolgt jedoch nicht *wegen* Fritz Bauer: Initiantinnen und Initianten suchen einen Namen, über den sie Werte, Ereignisse oder Gruppen ins öffentliche Bewusstsein rücken wollen. Bereits die Benennung des Fritz-Bauer-Instituts ist nach dieser Logik erfolgt. Oft ersetzen sie mit «Fritz Bauer» bestehende Namen. Diese Neu- und Umbenennungen im öffentlichen Raum drücken «veränderte Sichtweisen»¹⁵¹ auf die Vergangenheit aus. Die Veränderung zeigt sich in einem sozialgeschichtlichen *turn* als auch in einem geschichtspolitischen Wandel: Historische Personen werden nicht mehr nach ihrem isolierten Schaffen bewertet, sondern nach dessen Auswirkungen im Lebensgestaltungs- und Herrschaftszusammenhang ihrer Zeit,¹⁵² und die Einschätzung, was «politisch-moralisch»¹⁵³ vertretbar ist, also worin die «Orientierung auf das Gute»¹⁵⁴ besteht, hat sich verändert.¹⁵⁵ Dies rückt bisher unverdächtige Personen in das Blickfeld:¹⁵⁶ Haben sie durch ihre gesellschaftliche Funktion, z. B. lokalpolitisch, kulturell oder wirtschaftlich zu Ausgrenzung, Unterdrückung, Ausbeutung oder Vernichtung beigetragen? Wenn ja, sind sie nicht mehr ehrwürdig und erinnerenswert. An ihre Stelle treten Personen, die mit den gegenwärtigen kollektiven Orientierungen übereinstimmen, bisher untervertreten waren oder denen durch das System, an dem die bisherigen Namensgebenden beteiligt waren, Unrecht widerfahren ist. Letzteres stellt somit eine späte «symbolische Wiedergutmachung»¹⁵⁷ dar.¹⁵⁸ Dies hat seit den 2000er Jahren zu Umbenennungen von Strassen und Plätzen und einer «Konjunktur der Straßennamendebatte»¹⁵⁹ in West-¹⁶⁰ und Ostdeutschland¹⁶¹ geführt.

[woche/bronze-Charakterkopf/](#), 30. Juli 2020; o. A., Aufklärer und Verfassungspatriot, in: Jüdische Allgemeine, 2. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/aufklaerer-und-verfassungspatriot/>, 14. Juni 2020; Auswärtiges Amt (Hg.), Ansprache von Außenminister Heiko Maas anlässlich der Verleihung des «FASPE Award for Ethical Leadership» an Fritz Bauer, 3. April 2019 (Internetversion), <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/maas-faspe-award-fritz-bauer/2206282>, 9. März 2020; Bundesfinanzministerium (Hg.), Serie «Aufrechte Demokraten» Fritz Bauer, 2. November 2019 (Internetversion) https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Bilderstreifen/Sondermarken/Programm_2019/Briefmarken_Programm_2019/1911_Fritz_Bauer.html, 6. März 2020.

¹⁵¹ Frese Matthias, Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Fragestellungen und Diskussionspunkte, in: Frese Matthias (Hg.), *Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur*, Münster 2012, 12.

¹⁵² Vgl. Frese, *Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur*, 12.

¹⁵³ Jordan Stefan, *Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft*, Paderborn 2009, 147.

¹⁵⁴ Taylor, *Quellen des Selbst*, 94.

¹⁵⁵ Vgl. beispielhaft die Bewertungskategorien in: [Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen (Hg.)], *Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen*, Anlage 2 zur Drucksache G-16/212, Freiburg, den 18. März 2016, 6 (Internetversion), https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-1906631749/1028363/Strassennamen_Abschlussbericht.pdf, 30. März 2020.

¹⁵⁶ Vgl. beispielhaft: O. A., *Historiker beleuchten NS-Nähe des früheren OB*, in: *Reutlinger General-Anzeiger*, 25. Februar 2014.

¹⁵⁷ Handro Saskia, *Seltsame Wege. Straßennamen heute*, in: *Public History Weekly 1/4* (2013), 26. September 2013 (Internetversion), <https://public-history-weekly.degruyter.com/1-2013-4/seltsame-wege-strassennamen-heute>, 31. März 2020.

¹⁵⁸ Vgl. beispielhaft: Czempas Werner, Nelly Sachs rückt an die Stelle von Agnes Miegel, in: *Aachener Nachrichten*, 4. April 2016; von Reeken Dietmar, Heyl, Hindenburg, Hinrichs. *Oldenburger Konflikte um Strassennamen zwischen Vergangenheitsdeutung, Wissenschaft und Politik*, in: Frese Matthias/Weidner Marcus (Hg.), *Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkorten nach 1945*, Paderborn 2018, 298.

¹⁵⁹ Handro Saskia, *Historische Orientierung gesucht! Straßennamendebatten als Forschungsgegenstand und geschichtskulturelle Praxis*, in: Frese Matthias/Weidner Marcus (Hg.), *Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkorten nach 1945*, Paderborn 2018, 253, 269; vgl. Frese, *Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur*, 12.

¹⁶⁰ Vgl. beispielhaft Kastner Bernd, *Ehre, wem keine gebührt*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 26. Juli 2013 (Internetversion), <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/umbenennung-von-strassen-ehre-wem-keine-gebuehrt-1.1731842>, 6. März 2020; Biermann Kai, *Völkermordstraße*, in: *Die Zeit*, 28. Januar 2018 (Internetversion), <https://www.zeit.de/wissen/2018-01/strassennamen-kolonialismus-rassismus-umbenennung-initiativen>, 6. März 2020.

¹⁶¹ Vgl. beispielhaft: o. A., *Einigung über Straße der Friedlichen Revolution in Leipzig fraglich*, in: *Lausitzer Rundschau*, 30. Oktober 2009; o. A., *Heiße Diskussion um Straßennamen – Vorschlag abgelehnt*, in: *Leipziger-Volkszeitung*, 25. November 2009; Dörfelt Frank, *Zwickau hält an Thälmann fest*, in: *Freie Presse, Ausgabe Zwickauer Zeitung*, 23. Januar 2019.

Vor allem am Tilgungsbedürfnis zeigt sich, dass Ehrungen historischer Personen im öffentlichen Raum eine selbstrepräsentative und nicht erklärende Funktion erfüllen. Mit ihnen signalisiert das Kollektiv nach aussen, wofür es steht. Aufgrund Bauers menschenrechtlicher Orientierung, seines Beitrags zum Wendepunkt, der Neueinordnung in den Opferdiskurs und der daraus folgenden Deutung als Held bietet er aus gegenwärtiger Sicht einen ganzen Strauss an Möglichkeiten positiver Selbstrepräsentation. Das macht Bauer auch in Gemeinden ohne biografischen Bezug attraktiv.

Fritz Bauer trifft also auf eine günstige Grosswetterlage veränderter historischer Sinnbildung, aus der sich überhaupt der Bedarf an Neubenennungen ergibt. Aus Werteorientierungen benennen gesichert oder mutmasslich (vor allem, wenn keinerlei biografischer Bezug besteht) München, St. Augustin, Melsungen (zweimal), Gustavsburg, Bonn und Gross-Gerau neue oder namenlose Strassen, Säle oder Schulen nach Fritz Bauer.¹⁶² Als Teil einer verfolgten Gruppe des NS-Regimes und bzw. oder als Ersatz für einen belasteten Namen taufen Frankfurt, Stuttgart, Tübingen und Ratingen Strassen nach Bauer.¹⁶³

Bauers Ehrwürdigkeit reicht aber nur bis zur Elbe: Fritz-Bauer-Schulen, -Denkmäler und -Strassen sind ein westdeutsches Phänomen. Die fehlenden lokalen Ehrungen ausserhalb der alten Bundesländer zeigen die zweite Egozentrik des Wendepunkt-Narrativs auf: Sie ignoriert die ostdeutsche Erinnerung. Die Erzählung über Schweigen und Täterintegration ergibt für Personen, die in der DDR aufgewachsen sind, wenig Sinn. Die Führung des Arbeiter- und Bauernstaats schliesst die «traditionellen deutschen Führungsschichten»¹⁶⁴ aus und integriert den Massenmord in die «offizialideologische»¹⁶⁵ Selbsterzählung des Antifaschismus. Trotz der propagandistischen Instrumentalisierung erfährt die DDR-Bevölkerung früh von den Verbrechen.¹⁶⁶ Sie kann Bauer auch nicht in die eigene Vergangenheit ideell einbürgern. Einige ostdeutsche Erinnerungsakteure berufen sich zwar in der Unrechtsstaat-

¹⁶² Vgl. Kommunalreferat GeodatenService (Hg.), Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 08735, Betreff: Straßenbenennung im 22. Stadtbezirk Aubing-Lochhausen-Langwied, o. O. 12. April 2017, 3 (Internetversion), <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/4457658.pdf>, 3. April 2020; Fritz-Bauer-Gesamtschule (Hg.), Wir über uns, o. D. (Internetversion), <https://fbges.de/wir.html>, 9. März 2020; [Stadtverordnetenversammlung (Hg.)], Protokoll über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 02. Februar 2016, Melsungen 2. Februar 2016, 6 (Internetversion), <https://www.melsungen.de/wp-content/uploads/2019/09/Protokoll-02022016.pdf>, 7. April 2020; o. A., Bauarbeiten zum Bauer-Stöhr-Platz haben begonnen – Hitler-Stein wurde gespalten, in: Hessische/Niedersächsische Allgemeine, 3. November 2018 (Internetversion), <https://www.hna.de/lokales/melsungen/melsungen-ort45520/bauarbeiten-zum-bauer-stoehr-platz-haben-begonnen-hitler-stein-wurde-gespalten-10437531.html>, 7. April 2020; Keim Ralph, Jetzt offiziell Fritz-Bauer-Platz, in: Lokale Zeitung, 29. Mai 2018 (Internetversion), <https://www.lokalezeitung.de/2018/05/29/jetzt-offiziell-fritz-bauer-platz/>, 7. April 2020; Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn, Amt 63 (Hg.), Beschlussvorlage 1811011, Betreff: Straßenbenennung zwischen Julius-Leber-Straße und der Straße «Auf dem Kirchbüchel» im Stadtbezirk Hardtberg, Ortsteil Duisdorf, o. O. 15. Mai 2018 (Internetversion), http://www2.bonn.de/bo_ris/daten/o/pdf/18/1811011.pdf, 09. April 2020; Winter Dirk, Ein Foyer namens Fritz Bauer in: Groß-Gerauer Echo, 25. Juli 2020.

¹⁶³ Vgl. o. A., Sie geben Straßen ihren Namen, in: Frankfurter Neue Presse, 16. Oktober 2010; Braun Thomas, Treitschkestraße wird umbenannt, in: Stuttgarter Zeitung, 16. März 2010 (Internetversion), <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgart-sillenbuch-treitschkestrasse-wird-umbenannt.cc646082-6982-4d6e-8455-6aa21f913738.html>, 5. März 2020; o. A., Aus Scheef wurde Fritz Bauer, in: Schwäbisches Tagblatt, 28. März 2017 (Internetversion), <https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Aus-Scheef-wurde-Fritz-Bauer-325836.html>, 6. März 2020; Hannen Gabriele, Straßen sollen an NS-Verfolgte erinnern, in: Rheinische Post, 22. Juni 2019 (Internetversion), <https://rp-online.de/nrw/staedte/ratingen/ratingen-strassennamen-erinnern-an-nazi-opfer-aid-39576271>, 2. April 2020; Preuß Joachim, Blyth-Valley-Ring wird umbenannt, in: Rheinische Post, 6. November 2019 (Internetversion), <https://rp-online.de/nrw/staedte/ratingen/ratingen-stadt-tauscht-strassennamen-aid-46877725>, 6. März 2020.

¹⁶⁴ Wentker Hermann, Justiz in der SBZ/DDR, München 2001, 118.

¹⁶⁵ Bialas Wolfgang, Antifaschismus als Sinnstiftung. Konturen eines ostdeutschen Konzepts, in: Bergem Wolfgang (Hg.), Die NS-Diktatur im deutschen Erinnerungsdiskurs, Wiesbaden 2003, 151.

¹⁶⁶ Vgl. Boldorf Marcel, Brüche oder Kontinuitäten? Von der Entnazifizierung zur Stalinisierung in der SBZ/DDR (1945-1952), in: Historische Zeitschrift 289 (2009), 309, 320; Schmid, Deutungsmacht und kalendarisches Gedächtnis, 182-183, 185; Remy Dietmar/Salheiser Axel, Integration or Exclusion: Former National Socialists in the GDR/Integration oder Ausgrenzung: Ehemalige Nationalsozialisten in der DDR, in: Historical Social Research/Historische Sozialforschung 35/3 (2010), 12-13.

Debatte auf Bauer.¹⁶⁷ Aber es ist vermutlich schwierig für die ostdeutsche Bevölkerung, sich rückblickend mit jemandem zu identifizieren, der offen zu strukturellen Veränderungen aufruft und sich mit ihm gegen den Apparat zu stellen. Denn die Diktatur war auch auf dem «Engagement der Bürger aufgebaut» und «die Grenze zwischen Tätern und Opfern mitunter fließend».¹⁶⁸

5. Fazit: Erfolgreiche Anpassung oder Schwanengesang?

Die Rückkehr Bauers ins kollektive Gedächtnis vollzieht sich als arbeitsteiliger Erinnerungsprozess, indem Akteure mehrerer Kommunikationsräume mit ihren jeweiligen Netzwerken und Verbreitungsmechanismen in kurzer Zeit zusammenwirken: Geschichtspolitische Akteure vermitteln eine bevorzugte «Vergangenheitsversion».¹⁶⁹ Auf diese greifen Initiativen des allgemeinen erinnerungskulturellen Raums zumindest im Ansatz zurück, die beabsichtigen, als intersubjektiv gültige Erinnerung anerkannt zu werden. Aus dem gleichen Grund nehmen sie jedoch auch die öffentliche, wesentlich medial geprägte Erfahrung dieser Zeit auf. Eine erfolgreiche Erinnerungsinitiative baut auf geschichtspolitisch dominanten Vergangenheitsdeutungen *und* kollektiven Erfahrungen als Erinnerungs-*cues* auf. Sie löst zudem im Mediennetz Authentizitätsversicherungen breit aus – Produktionen mit Mitteln zur planvollen Zusammenarbeit mit Informationsmedien sind hier im Vorteil. Die Annahme einer solchen Erinnerung signalisiert das Kollektiv über personelles oder sachliches Plazet. Die kurzen Abstände zwischen solchen Initiativen sorgen ab den 2010er Jahren für eine hohe Kadenz an *cues* im erinnerungskulturellen Mediennetz. Das führt zum Empfinden, dass die Erinnerung «plötzlich» wieder da ist. Davon profitieren auch Initiativen ohne Kommunikationsbudgets: Zu Bauers 50. Todestag 2018 und dem Gedenk Anlass in der Paulskirche überschlugen sich die Würdigungen in Presse und Rundfunk als nationales Ereignis.¹⁷⁰ Die mediale Verstärkung der geschichtspolitischen Adellung macht Fritz Bauer zum Haushaltsnamen und schafft den Boden für die breite Zustimmung lokaler Erinnerungsinitiativen auch ohne biografischen Bezug. Diese örtlichen Erinnerungsinitiativen gehen von thematisch interessierten Einzelpersonen aus. Ihr Netzwerk ist das kultur- und geschichtspolitische, ihr Budget besteht in Engagement, und ihr Verbreitungsmechanismus ist die politische Eingabe.¹⁷¹ Über diese entscheiden die politischen Akteure im demokratischen Prozess. Diese Arbeitsteilung ist dem vorliegenden Veränderungsprozess jedoch vermutlich nicht eigen und erklärt den Fritz-Bauer-Boom nicht hinreichend. Tatsächlich ergibt die Analyse zunächst Widersprüchliches:

Brauchbarkeit und Sinnhaftigkeit: Fritz Bauer wird zu seinem Todeszeitpunkt als Vorkämpfer gesamtgesellschaftlicher Reform erinnert. Ab den 1990er Jahren ruft das erinnernde Sozialsystem Bauer als Impulsgeber eines normativen Wandels auf und gibt ihm die Funktion, zur Erinnerung an die Verbrechen und Opfer der NS-Zeit aufzurufen. Die Fokussierung Bauers im Themenbereich «Aufarbeitung der NS-Verbrechen» und die Deutungsmuster Wendepunkt oder Nazi-Jäger bleiben in

¹⁶⁷ Vgl. beispielhaft: Hantzschmann Stefan/Clasman Anne-Béatrice, Ramelow sieht DDR nicht als Unrechtsstaat in: Osterländer Volkszeitung, 8. Oktober 2019.

¹⁶⁸ Lüdeker Gerhard, Kollektive Erinnerung und nationale Identität. Nationalsozialismus, DDR und Wiedervereinigung im deutschen Spielfilm nach 1989, München 2012, 139, 141.

¹⁶⁹ Ertl, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, 115.

¹⁷⁰ Vgl. beispielhaft: o. A., Deutschland ehrt Nazi-Jäger Fritz Bauer, in: Hannoversche Allgemeine, 29. Juni 2018 (Internetversion), <https://www.haz.de/Nachrichten/Der-Norden/Uebersicht/Deutschland-ehrt-Nazi-Jaeger-Fritz-Bauer-in-Frankfurt>, 14. Juni 2020; o. A., Gedenken in der Paulskirche zum 50. Todestag von Fritz Bauer, in: Bild, 1. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.bild.de/regional/frankfurt/holocaust/fritz-bauer-50-todestag-56176770.bild.html>, 8. April 2020.

¹⁷¹ Vgl. beispielhaft: Dittmann Udo, Platzbenennung. Wie der Platz vor der Generalstaatsanwaltschaft in Braunschweig 2012 in Fritz Bauer Platz umbenannt wird, in: Schriftenreihe des «Freundeskreises Fritz Bauer» 10 (o. J.), 1-10 (Internetversion), <http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2018/10/Schriftenreihe-FKFBBS-Heft-10.pdf>, 6. Mai 2020.

der öffentlichen Erinnerungsarena auch mit der stofflichen Erweiterung um die Geschichte gleichgeschlechtlicher Emanzipation bis in die Gegenwart konstant. Der Fritz-Bauer-Boom seit 2010 vollzieht sich somit *nicht* über vergangene Erfahrungen oder Ereignisse, die in der Gegenwart erstmals oder erneut bedeutsam werden, sondern vor einer seit den 1990er Jahren etablierten thematischen Einordnung. Die erste Hypothese trifft nicht zu.

Diskursive und lebensweltliche Anschlussfähigkeit: Fritz Bauer bleibt lange von der Kategorie der Erinnerung ausgeschlossen, weil das erinnerungskulturelle Mediennetz ihn diskursiv als wirkmächtiges Erinnerungssubjekt versteht. Erst mit der Zuordnung zu diskriminierten Gruppen und Opfern der NS-Vernichtungspolitik wird er als erinnerenswertes Objekt begreiflich. Daraus ergeben sich mehr Gründe, warum Bauer im Themenbereich «Aufarbeitung der NS-Verbrechen» historisch bedeutsam ist und mehr Möglichkeiten, wie Diskursteilnehmende in diesem Zusammenhang über Bauer sprechen können. Kombiniert mit dem bisherigen Verständnis als gestaltender Akteur eines Fortschrittsprozesses ergibt sich Bauers Heldentum. Damit erhöhen Initiativen die diskursive Deckungsgleichheit mit der Öffentlichkeit und steigern Bauers gesamt Kollektive Erinnerungsattraktivität. Hingegen bieten nur wenige Erinnerungsinitiativen lebensweltliche Anschluss- und Identifikationsmöglichkeiten. Die meisten rufen mediale Erfahrungen über Stereotype oder ikonische Vorstellungen auf, die dem durch Nachrichten oder vorgängige mediale Produktionen geprägten «gesellschaftlich standardisierten [...] Assoziationsraum»¹⁷² entstammen. Es ist fraglich, ob Erinnernde gegenüber Bauer empathisch praktisch tätig werden und sich in ihm wiedererkennen.

Verbreitungsattraktivität: Die Initiative, welche die meisten Authentizitätsversicherungen und sozialen Anerkennungsgesten als Erinnerung auslöst, ist *Im Labyrinth des Schweigens*. Die Produktion bietet positive Identifikation und Lebensweltbezug – aber nicht zu Bauer, sondern zur Figur, welche die junge und heutige Bundesrepublik symbolisiert. Die wirkmächtigste ist hingegen die Biografie von Ronen Steinke. Sie reichert die Figur Bauer erstmals um Aspekte an, die gegenwärtigen Diskursen und kulturellen Orientierungen entsprechen. Dies nehmen fast alle Nachfolgeinitiativen auf. Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Erinnerung an Fritz verbreitet, wenn sie den Mitgliedern des erinnernden Sozialsystems ermöglicht, sich selbst und die eigene Gruppe positiv wahrzunehmen oder wenn sie einander signalisieren können, dass sie der richtigen «Orientierung auf das Gute»¹⁷³ folgen. Die Erinnerung bietet soziale Praxis, sei sie wahrnehmend oder ausübend.

Die zweite Hypothese trifft also zu: Die Öffentlichkeit bindet Fritz Bauer in Gegenwartsdiskurse ein, die ermöglichen, über ihn zu sprechen, wie man es vorher nicht konnte. Seine diskursive Umdeutung und Erweiterung entspricht gegenwärtigen kulturellen Orientierungen. Im öffentlichen Raum drücken sich diese in veränderten historischen Sinnbildungen aus und führen zum Bedarf, Personen, die das Kollektiv im öffentlichen Raum zwecks Selbstrepräsentation ehrt, durch normativ zeitgemässe ideelle Vorfahren wie Bauer zu ersetzen. Nun gibt es wohl kaum einen grösseren Gegensatz zum menschlichen Ideal der NS-Zeit als jüdisch, homosexuell, demokratie- und menschenrechtsorientiert. Mit der diskursiven Anreicherung bieten diverse Darstellungen und das erinnerungskulturelle Mediennetz dem Kollektiv an, sich noch stärker von der NS-Gesellschaft und deren kultureller Orientierung zu distanzieren.

¹⁷² Welzer, Das kommunikative Gedächtnis, 190.

¹⁷³ Taylor, Quellen des Selbst, 94.

Dieses Angebot nimmt eine Gruppe wohl eher dann an, wenn sie die vorliegende Erscheinungsform Fritz Bauers tatsächlich als Chance positiver Selbstrepräsentation ansieht. Die Deutung Bauers als tragischer Held ergibt zudem erst Sinn, wenn die Öffentlichkeit die Unmöglichkeit, seine gleichgeschlechtliche oder jüdische Identität auszuleben, als tiefen Verlust nachvollzieht. Dies bedingt, dass sich die Mitglieder der Gesellschaft tatsächlich kulturell anders orientieren und Angehörige traditionell ausgegrenzter Gruppen als im Lebensgestaltungs- und Herrschaftszusammenhang gleichwertig begreifen. Eine Mehrheit stimmt dem offenbar zu. Andernfalls wäre Bauers Siegeszug lokaler selbstrepräsentativer Gesten nicht möglich: Als Ergebnis demokratischer Aushandlungsprozesse müssen sie für viele Personen plausibel und normativ akzeptabel sein. Daraus ergibt sich auch, warum die Öffentlichkeit keine lebensweltlichen Anschlussangebote benötigt. Wie in den 1990er Jahren ist das jetzige Erinnerungsbedürfnis ein normatives und wird entsprechend gestillt. An der Situation, dass die gegenwärtige Gesellschaft nicht mehr über Bauer wissen muss, um seine Handlungen und Motivationen zu verstehen, hat sich nichts geändert.

Die Antwort auf die Eingangsfrage, warum sich die Öffentlichkeit plötzlich an Fritz Bauer erinnert, und dann erst noch als Helden?, lautet: Weil die Gesellschaft (oder geschichtspolitische Akteure, die beanspruchen, für diese zu sprechen), sehr deutlich anzeigen möchte, dass sie die vergangenen Taten verurteilt. Die Gesellschaft hat nicht «[a]uf den Helden gewartet»,¹⁷⁴ sie hat ihn sich als Lösung für eine *immer stärker werdende Spannung* geschaffen: Die NS-Vergangenheit bleibt auch nach dem Tod der daran Beteiligten ein wichtiges Thema. Sonst wäre sie als Objekt der Fortschrittserzählung durch etwas anderes ersetzt worden. Gleichzeitig orientiert sich diese Gesellschaft kulturell wesentlich anders als jene zur Zeit der NS-Diktatur oder ihren Folgejahren und steht somit tatsächlich nicht mehr in deren Nachfolge. Gerade die Spannung drückt sich im Helden aus: Er ist ein Extrembeispiel löblichen Verhaltens. Diese demonstrative Ehrung Bauers mit all seinen neuen Zuschreibungen erlaubt daher die maximale Distanzierungsgeste gegenüber einer Gesellschaft, die ihn ermordet hätte.

Bei Gruppen, die sich *nicht* auf diese Zeit als eigene Vergangenheit beziehen, wie Bürger und Bürgerinnen der ehemaligen DDR, erlangt Fritz Bauer jedoch keine herausragende Stellung; das Aufgehen in einem Opfer- und Emanzipationsdiskurs allein ist als Repräsentationsangebot offenbar nicht attraktiv genug. Es ist nicht gelungen, Bauer über die diskursive Umdeutung und Bereicherung in andere historische Sinnbildungszusammenhänge als «brauchbare» Erinnerung zu transponieren, etwa als Pionier einer universal menschenrechtsorientierten Gesellschaft auf dem Weg zu einer diskriminierungsfreien Wirklichkeit. Sollte dies auch in Zukunft nicht gelingen, liegt Bauers Schicksal im Vergessen, sobald die NS-Zeit ihre Kraft als negativer normativer Bezugspunkt einbüsst.

Im Fritz-Bauer-Boom zeigen sich somit zwei Richtungen: Einerseits die erfolgreichen Anpassungen einer Fortschrittserzählung, die ein Kollektiv nach wie vor braucht, weil die Welt es mit einer Vergangenheit verbindet, mit der es immer weniger zu tun hat. Andererseits die Vorzeichen, dass dieses Kollektiv als Teil einer nicht mehr beteiligten Gegenwart mit Fritz Bauer als Nazi-Jäger mithilft, die Vergangenheit zu ihrem gerechten Ende zu bringen. Das mag man bedauern oder kritisieren. Vielleicht ist es ein Trost, dass die bemerkenswert reibungslose Anerkennung Bauers quer durch die Gemeinden bei zunehmender Tradierung als Angehöriger ausgegrenzter Gruppen einen besseren Gradmesser als jede Erzählung bietet, ob sich seine Hoffnungen auf eine liberale Gesellschaft erfüllt haben.

¹⁷⁴ Riepe, Auf den Helden gewartet, in: Der Tagesspiegel, 27. Mai 2019 (Internetversion).

6. Bibliographie

Quellen

Ungedruckte Quellen

Archivalische Filme und Radiosendungen

- Deutschlandradio, Dokumentation und Archive, DZ152081(D), Marek Michael, Der Frankfurter Auschwitz-Prozeß – Wie sagt man, Auschwitz hat stattgefunden, 19'17'', 20. Dezember 1993.
- Deutschlandradio, Dokumentation und Archive, X528625(D), Lay Conrad, Ankläger im Auschwitz-Prozess – Der Jurist Fritz Bauer, 13'20'', 11. Mai 2000.
- Deutschlandradio, Dokumentation und Archive, DZ000500(D), Wilmes Annette, Kalenderblatt 16.07. (1903 - Fritz Bauer), 6'11'', 16. Juli 2003.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 91454, Fühner Ruth, Bickel Rolf, Fritz Bauer, in: City, 6'27'', 13. Februar 1993.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 1146120, Gesang Kristin, Fritz Bauer 100 Geburtstag, in: Hessenschau, 3'10'', 16. Juli 2003.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, [hrhfdb1.KONF.2789596], Holler Ulrike, Vorbild für eine Generation – Generalstaatsanwalt Fritz Bauer wäre heute 90 geworden, 3'34'', 22. Juli 1993.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 4658235, Köhler Manfred, Gerichtstag halten über uns selbst, 28'26'', 1. Juli 1993.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 113600, Redaktion HA FS-Bildung und Kultur, Strafsache 4 Ks 2/63: Die Diskussion, 73'04'', 23. Dezember 1993.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 112777, Wagner Dietrich/ Bickel Rolf, Strafsache 4 Ks 2/63: Die Ermittlung, 58'52'', 20. Dezember 1993.
- Hessischer Rundfunk, Dokumentation und Archive, 113598, Wagner Dietrich/ Bickel Rolf, Strafsache 4 Ks 2/63: Das Urteil, 60'00'', 22. Dezember 1993.
- Radio Bremen, Programmvermögen und Informationsservice, 0356271, Taler Conrad, Einem Nestbeschmutzer zum Gedenken, 24'19'', 18. Dezember 1993.
- Südwestrundfunk, Information, Dokumentation und Archive, W0766494(AMS), Marek Michael/Ruth Eberhard, Auschwitz-Prozeß: 30 Jahre danach, 14'26'', 20. Dezember 1993.
- Westdeutscher Rundfunk, Dokumentation und Archive, 6071995101.1.01, Linde Malte, Habt ein besseres Gedächtnis – Fritz Bauer und der Auschwitz-Prozeß, 59'06'', 5. März 1996.
- Westdeutscher Rundfunk, Dokumentation und Archive, 6104747101.1.01, von Kirchbach, Hans-Detlev, 16. Juli 1903 - Geburtstag des Juristen Fritz Bauer, 14'48'', 16. Juli 2003.
- Westdeutscher Rundfunk, Dokumentation und Archive, 0243057, Wittenberg David, Die Würde eines jeden Menschen. Erinnern an Fritz Bauer, 43'53'', 5. November 1995.
- Zweites Deutsches Fernsehen, Unternehmensarchiv, 0022075704, Meier Karl Heinz, Fritz-Bauer-Institut, in: Aspekte 13.01.1995, 4'04'', 13. Januar 1995.

Filme, Radiosendungen, Podcasts, TV-Beiträge

- Baudoin Pierre-Marie, Fritz Bauer / mise en scène Pierre-Marie Baudoin / Théâtre DLR2 / L'Avant-Seine Colombes / Le 104, 69'50'', 19. Februar 2020 (Internetversion), <https://youtu.be/-bsAjSwNbys>, 29. Mai 2020.
- Bernstein Catherine, Fritz Bauer – Nazi-Jäger. Staatsanwalt/Fritz Bauer, un procureur contre le nazisme, 56'00'', Frankreich 2016 (Arte, KUIV Productions).
- Hartl Peter/Klimt Andrzej, Mörder unter uns – Fritz Bauers einsamer Kampf, ZDF History, 45'00'', Deutschland 2014 (ZDF).
- Hessischer Rundfunk (Hg.), Hessenschau, 27'43'', 7. März 2019 (Internetversion), <https://www.hessenschau.de/tv-sendung/hessenschau---ganze-sendung,video-85994.html>, 9. März 2020.
- Institut national de l'audiovisuel/ INA histoire (Hg.), 1972 : Klaus Altman est-il Klaus Barbie ? | Archive INA, 22'48'', 17. März 2020 (Internetversion), https://youtu.be/-Rn3VSIJ_-s, 19. Juli 2020.
- Joa Norbert, Ermittelte im «Labyrinth des Schweigens», in: Bayrischer Rundfunk, 43'25'', 3. Februar 2015 (Internetversion), <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/eins-zu-eins-der-talk/gerhard-wiese-104.html>, 24. Mai 2020.
- Kraume Lars, Der Staat gegen Fritz Bauer, 105'00'', Deutschland 2015 (Zero One Film; Koproduktion: Terz Film, WDR, HR, Arte).
- Ley Raymond, Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod, 90'00'', Deutschland 2010 (doc.station, Island-Film im Auftrag der ARD).
- Pictures & Entertainment (Hg.), Alexander Fehling – Im Labyrinth des Schweigens, 09'58'', 31. Oktober 2014 (Internetversion), <https://youtu.be/xCEpxTJhAUM>, 24. Mai 2020.
- Pomarède Michel, Les précurseurs: Fritz Bauer, le chasseur d'Eichmann (Chapitre 3, épisode 5), in: France Culture, 10'07'', 20. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.franceculture.fr/emissions/les-chasseurs-de-nazis/les-precurseurs-fritz-bauer-le-chasseur-deichmann-chapitre-3-episode-5>, 29. Mai 2020.
- Pomarède Michel, Les précurseurs: le procureur allemand Fritz Bauer (Chapitre 3, Episode 4), in: France Culture, 10'01'', 9. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.franceculture.fr/emissions/les-chasseurs-de-nazis/les-precurseurs-le-procureur-allemand-fritz-bauer-chapitre-3-episode-4>, 29. Mai 2020.

Ricciarelli Giulio, Labyrinth des Schweigens, 124'00'', Deutschland 2014 (Claussen Wöbke Putz Filmproduktion, Naked Eye Filmproduktion).

Vierundzwanzig.de (Hg.), Regisseur Lars Kraume über Der Staat gegen Fritz Bauer, in: Vierundzwanzig.de – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie, 9'47'', 4. August 2016 (Internetversion), <https://youtu.be/UNQwABYDgZg>, 28. Mai 2015.

Wagner Stephan, Die Akte General, 90'00'', Deutschland 2016 (ARD).

Weltz Chris, Operation Finale, 122'00'', USA 2018 (Metro-Goldwyn-Mayer).

Ziok Ilona, Fritz-Bauer – Tod auf Raten, 97'00'', Deutschland 2010 (CV Films in Koproduktion mit dem Saarländischen Rundfunk).

Datenbankabfragen

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière VOD, [Query «Der Staat gegen Fritz Bauer»], o. D. (Internetversion),

http://lumierevod.obs.coe.int/q/Der%20Staat%20gegen%20Fritz%20Bauer?original_title=Der%20Staat%20gegen%20Fritz%20Bauer, 24. Mai 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière VOD, [Query «Die Akte General»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/q/Die%20Akte%20General?original_title=Die%20Akte%20General, 28. Mai 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière VOD, [Query «Eichmanns Ende»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/q/Eichmanns%20Ende?original_title=Eichmanns%20Ende, 22. Mai 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière VOD, [Query «Labyrinth des Schweigens»], o. D. (Internetversion),

http://lumierevod.obs.coe.int/q/Im%20Labyrinth%20des%20Schweigens?original_title=Im%20Labyrinth%20des%20Schweigens, 24. Mai 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière VOD, [Query «Tod auf Raten»], o. D. (Internetversion), http://lumierevod.obs.coe.int/q/tod%20auf%20raten?original_title=Fritz%20Bauer%20-%20Tod%20auf%20raten, 20. April 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière, Der Staat gegen Fritz Bauer, o. D. (Internetversion), http://lumiere.obs.coe.int/web/film_info/?id=64767, 24. Mai 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière, Im Labyrinth des Schweigens, o. D. (Internetversion), http://lumiere.obs.coe.int/web/film_info/?id=48902, 24. Mai 2020.

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle (Hg.), Lumière, o. D. (Internetversion), <http://lumiere.obs.coe.int/web/search/>, 14. April 2020;

World Cat (Hg.), Alle Ausgaben für «Fritz Bauer, oder, Auschwitz vor Gericht» anzeigen, o. D. (Internetversion), <https://www.worldcat.org/title/fritz-bauer-oder-auschwitz-vor-gericht/oclc/1078154831/editions?editionsView=true&referer=br>, 12. August 2020.

Korrespondenzen

Kreisarchiv Heinsberg (Hg.), AW: Wurde die Fritz-Bauer-Strasse in Heinsberg nach dem hessischen Staatsanwalt benannt?, Kreisarchiv Heinsberg, 7. April 2020 (E-Mail).

Stadtverwaltung Heinsberg (Hg.), WG: Bestätigung Informationen zu Fritz-Bauer-Strasse in Heinsberg, 27. August 2020 (E-Mail).

Gedruckte Quellen

Amtliche Publikationen

Auswärtiges Amt (Hg.), Ansprache von Außenminister Heiko Maas anlässlich der Verleihung des «FASPE Award for Ethical Leadership» an Fritz Bauer, 3. April 2019 (Internetversion), <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/maas-faspe-award-fritz-bauer/2206282>, 9. März 2020.

Bundesfinanzministerium (Hg.), Serie «Aufrechte Demokraten» Fritz Bauer, 2. November 2019 (Internetversion) https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Bilderstrecken/Sondermarken/Programm_2019/Briefmarken_Programm_2019/1911_Fritz_Bauer.html, 6. März 2020.

Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz (Hg.), «Ein Held von gestern für heute» - Maas zeichnet Nachwuchsjuristen mit «Fritz Bauer Studienpreis» aus, 2. Juli 2015 (Internetversion), https://www.bmjv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2015/06262015_Fritz_Bauer_Studienpreis.html, 6. März 2020.

Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz [@BMJV_Bund] (Hg.), Tweet, 15. Januar 2020, 19:30 (Internetversion), https://twitter.com/BMJV_Bund/status/121751428552807941, 9. März 2020.

Der Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn, Amt 63 (Hg.), Beschlussvorlage 1811011, Betreff: Straßenbenennung zwischen Julius-Leber-Straße und der Straße «Auf dem Kirchbüchel» im Stadtbezirk Hardtberg, Ortsteil Duisdorf, o. O. 15. Mai 2018 (Internetversion), http://www2.bonn.de/bo_ris/daten/o/pdf/18/1811011.pdf, 09. April 2020.

Der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, Bezirksgeschäftsstelle Mitte (Hg.), Protokoll über die Sitzung des Stadtbezirksrates 131 – Innenstadt, Braunschweig 26. April 2012 (Internetversion), https://ratsinfo.braunschweig.de/bi/si018_a.asp, 6. Mai 2020.

[Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen (Hg.)], Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen, Anlage 2 zur Drucksache G-16/212, Freiburg, den 18. März 2016, 2 (Internetversion), https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-1906631749/1028363/Strassennamen_Abschlussbericht.pdf, 30. März 2020.

Kommunalreferat GeodatenService (Hg.), Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 08735, Betreff: Straßenbenennung im 22. Stadtbezirk Aubing-Lochhausen-Langwied, o. O. 12. April 2017 (Internetversion), <https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/DOK/SITZUNGSVORLAGE/4457658.pdf>, 3. April 2020.

Ministerium für Justiz und Europa, Großer Veranstaltungssaal des Amtsgerichts Stuttgart trägt Namen des gebürtigen Stuttgarters und früheren hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer – Justizminister enthüllt Erinnerungstafel, 13. Februar 2012 (Internetversion), <https://web.archive.org/web/20200125000422/https://www.justiz-bw.de/,Lde/2007971>, 5. März 2020.

Ministerium für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt (Hg.), Wanderausstellung «Justiz im Nationalsozialismus: Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes» -Archiv-, o. D. (Internetversion), <https://mj.sachsen-anhalt.de/themen/ausstellung-justiz-im-nationalsozialismus/archiv/>, 11 März 2020.

[Stadtverordnetenversammlung (Hg.)], Protokoll über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 02. Februar 2016, Melsungen 2. Februar 2016 (Internetversion), <https://www.melsungen.de/wp-content/uploads/2019/09/Protokoll-02022016.pdf>, 7. April 2020.

Zeitschriften und Zeitungen

Aufgrund der sehr umfangreichen Quellenlage führe ich im Literaturverzeichnis bei Zeitschriften und Zeitungen nur die Publikation ohne Nennung der einzelnen Artikel gesammelt auf. Für die vollständige Quellendokumentation siehe die in der Kantons- und Universitätsbibliothek hinterlegte Masterarbeit: Hilscher Désirée, Den Helden geschaffen. Fritz Bauers Rückkehr ins kollektive Gedächtnis als Antwort auf gewandelte kulturelle Orientierungen bei unverändertem Vergangenheitsbezug, Fribourg 2020.

Aachener Nachrichten, 4. April 2016.

Allgemeine Zeitung, 28. Januar 1999.

Badische Zeitung, 19. Februar 2011.

Berliner Morgenpost, 28. Oktober 2004.

Berliner Zeitung, 28. Juni 1963, 2. Juli 1968, 4. Juli 1968, 24. Juli 2010, 24. Februar 2016.

Bild, 1. Juli 2018 (Internetversion), <https://www.bild.de>

Bonner General-Anzeiger, 18. Mai 1999.

Braunschweig Spiegel, 3. Februar 2018 (Internetversion), <https://braunschweig-spiegel.de>

Braunschweiger Zeitung, 11. Juli 2012

Darmstädter Echo, 17. Januar 2009, 27. März 2014.

De Volkskrant, 23. November 2016.

Der Löwe, 7. August 2017 (Internetversion), <https://www.der-loewe.info>

Der Spiegel 31 (1995), 42-43.

Der Spiegel, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.spiegel.de>

Der Tagesspiegel, 16. Januar 1995, 22. Februar 1996, 27. Oktober 2004, 15. Dezember 2011.

Der Tagesspiegel, 22. Dezember 2014, 23. Februar 2016, 27. Mai 2019 (Internetversion), <https://www.tagesspiegel.de/>

Deutschlandfunk Kultur, 3. November 2013, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.deutschlandfunkkultur.de/>

Deutschlandfunk, 1. Oktober 2015 (Internetversion), <https://www.deutschlandfunk.de>

Die Tageszeitung,.

Die Tageszeitung, 28. Oktober 1991, 26. Januar 1993, 20. Dezember 1993, 8. Juni 2006, 16. Februar 2010, 3. November 2010, 23. September 2017

Die Tageszeitung, 17. Januar 2014 (Internetversion), <https://taz.de>

Die Welt, 31. März 2004, 17. Februar 2010.

Die Welt, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.welt.de>

Die Zeit, 5. Juli 1968, 12. Juli 1968, 4. Dezember 1992. 1. Oktober 2015

Die Zeit, 5. November 2014, 28. Januar 2018 (Internetversion), <https://www.zeit.de>

Dresdner Neueste Nachrichten, 25. Februar 2016.

filmstarts.de, 18. Dezember 2015 (Internetversion), filmstarts.de

Focus, 5. November 2014 (Internetversion), <https://www.focus.de>

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. Juli 1968.1. Juli 1998.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. Juli 2010, 6. November 2014, 17. April 2019 (Internetversion), <https://www.faz.net>

Frankfurter Neue Presse, 29. September 2000, 2. Juli, 14. Juli 2003, 17. Juni 2004, 25. Januar 2005, 16. Oktober 2010, 27. Januar 2014.

Frankfurter Neue Presse, 22. Mai 2017 (Internetversion), <https://www.fnp.de> Frankfurter Rundschau, 13. Mai 2016 (Internetversion), <https://www.fr.de>

Frankfurter Rundschau, 7. Februar 2011.

Frankfurter Rundschau, 24. Februar 2016 (Internetversion), <https://www.fr.de>

Freie Presse-Chemnitzer Zeitung, 26. Januar 2012.

Freie Presse, Ausgabe Zwickauer Zeitung, 23. Januar 2019.

Groß-Gerauer Echo, 25. Juli 2020.
 Hamburger Abendblatt, 26. Januar 2005.
 Hannoversche Allgemeine, 29. Juni 2018 (Internetversion), <https://www.haz.de>
 Heilbronner Stimme, 12. Juni 2010.
 Hessische/Niedersächsische Allgemeine, 3. November 2018 (Internetversion), <https://www.hna.de>
 Jüdische Allgemeine, 2. Juli 2018, 2. Juli 2020 (Internetversion), <https://www.juedische-allgemeine.de>
 Kölner Stadt-Anzeiger, 20. Februar 2016.
 Kölner Stadtanzeiger, 6. August 2005.
 Lausitzer Rundschau, 30. Oktober 2009.
 Le Figaro, 28. Mai 2019.
 Leipziger-Volkszeitung, 24. Januar 2005, 25. November 2009, 24. Juli 2010.
 Lokale Zeitung, 29. Mai 2018 (Internetversion), <https://www.lokalezeitung.de>
 Mittelbayerische Zeitung, 24. Februar 2015.
 Mitteldeutsche Zeitung, 18. Januar 2013, 7. Mai 2013.
 Morgenpost, 29. September 2015.
 Münchner Merkur, 24. Februar 2016.
 Nassauische Neue Presse, 22. Juli 2008.
 NDR.de, 13. April 2011, 18. April 2011 (Internetversion), <https://www.ndr.de>
 Neue Osnabrücker Zeitung, 30. September 2015.
 Neue Presse, 11. Januar 2020.
 Neue Westfälische, 19. Januar 2012.
 Neue Zeit, 15. April 1965, 3. Juli 1968.
 Neue Zürcher Zeitung, 5. Oktober 2013 (Internetversion), <https://www.nzz.ch>
 Neues Deutschland, 15. April 1965, 2. Juli 1968.
 Nordwest-Zeitung, 2. Juli 1968, 23. Juli 1968, 23. Juli 2010.
 Oldenburger Onlinezeitung, 24. Juni 2015 (Internetversion), <https://www.oldenburger-onlinezeitung.de>
 Osterländer Volkszeitung, 8. Oktober 2019.
 Quotenmeter, 24. Mai 2018 (Internetversion), <http://www.quotenmeter.de>
 Reutlinger General-Anzeiger, 25. Februar 2014.
 Rheinische Post, 29. Mai 2019.
 Rheinische Post, 22. Juni 2019, 6. November 2019 (Internetversion), <https://rp-online.de>
 Saarbrücker Zeitung, 31. Mai 2012.
 Schwäbisches Tagblatt, 28. März 2017 (Internetversion), <https://www.tagblatt.de>
 Sonntagszeitung, 7. März 1999.
 Stern, 25. Juli 2010 (Internetversion), <https://www.stern.de>
 Stuttgarter Nachrichten, 12. Juni 2010.
 Stuttgarter Zeitung, 19. November 2003, 12. Juni 2010, 30. April 2015.
 Stuttgarter Zeitung, 16. März 2010 (Internetversion), <https://www.stuttgarter-zeitung.de>
 Süddeutsche Zeitung, 16. Juli 1968.
 Süddeutsche Zeitung, 26. Juli 2013, 2. Juni 2015, 31. Juli 2015 (Internetversion), <https://www.sueddeutsche.de>
 Südkurier, 22. Juli 2010.
 Tagesanzeiger, 6. Oktober 2015.
 taz Magazin, 27. August 2005.
 The Guardian, 29. September 2015 (Internetversion), <https://www.theguardian.com>
 The New York Times, 2. Juli 1968, 14. Januar 1981.
 The New York Times, 18. August 2016 (Internetversion), <https://www.nytimes.com>
 Villamedia, 31. Januar 2017 (Internetversion), <https://www.villamedia.nl>
 Westfalen-Blatt, 6. Januar 2011.
 Wiener Zeitung, 19. Dezember 2003, 11. Mai 2010.

Schriften, Bücher, Broschüren, Webseiten

Arte (Hg.), Fritz Bauer, un procureur contre le nazisme, o. D. (Internetversion), https://boutique.arte.tv/detail/Fritz_Bauer_un_procureur_contre_le_nazisme, 11. Juni 2020.
 Berlinale (Hg.), Programm 2010, Fritz Bauer – Tod auf Raten (Filmdatenblatt), o. D. (Internetversion) https://www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2010/02_programm_2010/02_filmdatenblatt_2010_20106770.html#tab=filmStills, 14. April 2020.
 Berufsbildungswerk Dr. Fritz Bauer, Über uns, o. D. (Internetversion), <http://www.bwb-berufsbildung.de/ueber-uns>, 3. April 2020.
 CV Films (Hg.), Fritz Bauer – Tod auf Raten, o. D. (Internetversion), <http://www.fritz-bauer-film.de/ge/index.htm>, 14. April 2020.
 CV Films (Hg.), Fritz Bauer – Tod auf Raten, o. D. (Internetversion - englische Version), <http://fritz-bauer-film.de/en/index.htm>, 14. April 2020.
 Deutsche Film- und Medienbewertung (Hg.), Der Staat gegen Fritz Bauer, o. D. (Internetversion), https://www.fbw-filmbewertung.com/film/der_staat_gegen_fritz_bauer, 27. Mai 2020.

Deutsche Film- und Medienbewertung (Hg.), Fritz Bauer – Tod auf Raten, o. D. (Internetversion), https://www.fbw-filmbewertung.com/film/fritz_bauer_tod_auf_raten, 14. April 2020.

Deutsche Film- und Medienbewertung (Hg.), Im Labyrinth des Schweigens, o. D. (Internetversion), https://www.fbw-filmbewertung.com/film/im_labyrinth_des_schweigens, 24. Mai 2020.

Dittmann Udo, Platzbenennung. Wie der Platz vor der Generalstaatsanwaltschaft in Braunschweig 2012 in Fritz Bauer Platz umbenannt wird, in: Schriftenreihe des «Freundeskreises Fritz Bauer» 10 (o. J.), 1-10 (Internetversion), <http://fritz-bauer-freundeskreis.de/wp-content/uploads/2018/10/Schriftenreihe-FKBBS-Heft-10.pdf>, 6. Mai 2020

Eberhard-Ludwigs-Gymnasium (Hg.), Fritz-Bauer-Preis, o. D. (Internetversion) <https://www.ebelu.de/das-ebelu/geschichte/fritz-bauer-preis-2/>, 25. August 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Der Staat gegen Fritz Bauer, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/der-staat-gegen-fritz-bauer>, 24. Mai 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Die Akte General, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/die-akte-general>, 28. Mai 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Eichmanns Ende, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/eichmanns-ende>, 22. Mai 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Fritz Bauer – Tod auf Raten, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/fritz-bauer-tod-auf-raten>, 14. April 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Fritz Bauer, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/fritz-bauer>, 11. Juni 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Im Labyrinth des Schweigens, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/filme/im-labyrinth-des-schweigens>, 24. Mai 2020.

Fernsehserien.de (Hg.), Mörder unter uns – Fritz Bauers einsamer Kampf, o. D. (Internetversion), <https://www.fernsehserien.de/history-2000/folgen/moerder-unter-uns-fritz-bauers-einsamer-kampf-923874>, 24. Mai 2020.

Fritz-Bauer-Gesamtschule (Hg.), Wir über uns, o. D. (Internetversion), <https://fbges.de/wir.html>, 9. März 2020.

Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, o. D. (Internetversion), <https://www.fritz-bauer-institut.de/ausstellungen/auschwitz-prozess-4-ks-263-frankfurt-am-main>, 4. März 2020

Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Fritz Bauer – biografische Angaben, Frankfurt a. M. 2016 (Internetversion), https://kultur-frankfurt.de/download/2685/04_Fritz-BauerBiografischeAngaben.pdf.aspx, 3. März 2020.

Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Verfassung der Stiftung Fritz Bauer Institut, Darmstadt 2019 (Internetversion), <https://www.fritz-bauer-institut.de/fileadmin/editorial/download/institut/profil/Stiftungsverfassung.pdf>, 2. März 2020.

Haus der Geschichte Baden-Württemberg (Hg.), Schülersausstellung «Fritz Bauer – Jurist aus Leidenschaft», o. D. (Internetversion), <https://www.hdgbw.de/das-museum/geschichtsvermittlung/projekte/schuelerausstellung-fritz-bauer/>, 11. März 2020.

Humanistische Union, Fritz-Bauer-Preis der Humanistischen Union, o. D. (Internetversion), http://www.humanistische-union.de/veranstaltungen/buergerrechtspreise/fritz_bauer_preis/, 28. Februar 2020.

IMDb (Hg.), Der Staat gegen Fritz Bauer – Awards, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt4193400/awards?ref_=tt_ql_op_1, 26. Mai 2020.

IMDb (Hg.), Die Akte General – Awards, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt5431754/awards?ref_=tt_ql_op_1, 28. Mai 2020.

IMDb (Hg.), Eichmanns Ende – Awards, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt1650405/awards?ref_=tt_ql_op_1, 22. Mai 2020.

IMDb (Hg.), Im Labyrinth des Schweigens – Awards, o. D. (Internetversion), https://www.imdb.com/title/tt3825638/awards?ref_=tt_ql_op_1, 24. Mai 2020.

IMDb (Hg.), Im Labyrinth des Schweigens, o. D. (Internetversion), <https://www.imdb.com/title/tt3825638/>, 24. Mai 2020.

Jüdisches Museum Frankfurt (Hg.), Rückblick. Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht, o. D. (Internetversion), <https://www.juedischesmuseum.de/besuchen/detail/fritz-bauer-der-staatsanwalt/>, 11. März 2020.

Justizvollzugsanstalt Darmstadt, Geschichte, o. D. (Internetversion), <https://justizvollzug.hessen.de/justizvollzug/jva-darmstadt/geschichte>, 28. Februar 2020.

Justizvollzugsanstalt Heinsberg, Behördenvorstellung, o. D. (Internetversion), <https://www.jva-heinsberg.nrw.de/behoerde/behoerdenvorstellung/index.php>, 7. April 2020.

O'Reilly Bill/Dugard Martin, Killing the SS: The Hunt for the Worst War Criminals in History, New York 2018.

Schauspielbühnen in Stuttgart (Hg.), Alles was Recht ist, o. D. (Internetversion), <https://schauspielbuehnen.de/programm/10/alles-was-recht-ist>, 9. März 2020.

Steinke Ronen, Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht, München 2013.

Theater Zeitraum (Hg.), Jasager, Neinsager, Ansager, o. D. (Internetversion), <http://www.theater-zeitraum.de/jasager.php>, 9. März 2020.

Théâtre contemporain (Hg.), Fritz Bauer – calendrier, o. D. (Internetversion), <https://www.theatre-contemporain.net/spectacles/L-Instruction-Oratorio-en-11-chants/lesdates?viewold>, 29. Mai 2020.

Théâtre DLR2 (Hg.), Fritz Bauer / Création 2013, o. D. (Internetversion), <http://tdlr2.fr/fritz-bauer-creation-2013/>, 29. Mai 2020.

Titelbach TV (Hg.), Fernsehfilm «Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod», o. D. (Internetversion), <http://www.tittelbach.tv/programm/fernsehfilm/artikel-882.html>, 22. Mai 2020.

- Tittelbach TV (Hg.), Fernsehfilm «Die Akte General», o. D. (Internetversion), <http://www.tittelbach.tv/programm/fernsehfilm/artikel-4040.html>, 28. Mai 2020.
- Werstreamt.es (Hg.), Eichmanns Ende – Liebe, Verrat, Tod, o. D. (Internetversion), <https://www.werstreamt.es/film/details/36538/eichmanns-ende-liebe-verrat-tod/>, 22. Mai 2020.
- Werstreamt.es (Hg.), Fritz Bauer - Tod auf Raten, o. D. (Internetversion), <https://www.werstreamt.es/film/details/18276/fritz-bauer-tod-auf-raten/>, 14. April 2020.

Sekundärliteratur

- Assmann Jan, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität, in: Assmann Jan/ Hölcher Tonio (Hg.), Kultur und Gedächtnis, Frankfurt a. M. 1988, 9-19.
- Backhaus Fritz et al. (Hg.), Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht, Frankfurt a. M./New York 2014.
- Backhaus Fritz et al., Vorwort, in: Backhaus Fritz et al. (Hg.), Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht, Frankfurt a. M./New York 2014, 7-14.
- Barricelli Michele, Narrativität, in: Barricelli Michele/Lücke Martin (Hg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 1, Schwalbach/Ts. 2017, 255-280.
- Barricelli Michele/Lücke Martin (Hg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 1, Schwalbach/Ts. 2017.
- Berg Nicolas, Selbstansprachen der Gegenwart. Die Spielfilme über Fritz Bauer im Kontext seiner Rezeptions- und Wirkungsgeschichte, in: Fritz-Bauer-Institut, Einsicht 8/16 (2016), 38-47.
- Bergem Wolfgang (Hg.), Die NS-Diktatur im deutschen Erinnerungsdiskurs, Wiesbaden 2003.
- Bergmann Klaus et al. (Hg.), Handbuch Geschichtsdidaktik, Seelze-Velber 1993.
- Bialas Wolfgang, Antifaschismus als Sinnstiftung. Konturen eines ostdeutschen Konzepts, in: Bergem Wolfgang (Hg.), Die NS-Diktatur im deutschen Erinnerungsdiskurs, Wiesbaden 2003, 151-170.
- Boldorf Marcel, Brüche oder Kontinuitäten? Von der Entnazifizierung zur Stalinisierung in der SBZ/DDR (1945-1952), in: Historische Zeitschrift 289 (2009), 287-323.
- Bösch Frank, Entgrenzte Geschichtsbilder? Fernsehen, Film und Holocaust in Europa und den USA 1945-1980, in: Daniel Ute/Schildt Axel (Hg.), Massenmedien im Europa des 20. Jahrhunderts, Köln 2010, 413-437.
- Bösch Frank, Film, NS-Vergangenheit und Geschichtswissenschaft. Von «Holocaust» zu «Der Untergang», in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 55/1 (2007), 1-32.
- Bösch Frank, Journalisten als Historiker: Die Medialisierung der Zeitgeschichte nach 1945, in: Oswalt Vadim/Pandel Hans-Jürgen (Hg.), Geschichtskultur. Die Anwesenheit von Vergangenheit in der Gegenwart, Schwalbach/Ts. 2009, 47-62.
- Bösch Frank/Goschler Constantin (Hg.), Public History. Öffentliche Darstellungen des Nationalsozialismus jenseits der Geschichtswissenschaft, Frankfurt a. M. 2009.
- Bösch Frank/Goschler Constantin, Der Nationalsozialismus und die deutsche Public History, in: Bösch Frank/Goschler Constantin (Hg.), Public History. Öffentliche Darstellungen des Nationalsozialismus jenseits der Geschichtswissenschaft, Frankfurt a. M. 2009, 7-23.
- Brauer Juliane, Empathie und historische Alteritätserfahrungen, in: Brauer Juliane/Lücke Martin (Hg.), Emotionen, Geschichte und historisches Lernen. Geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Perspektiven, Göttingen 2013, 75-92.
- Brauer Juliane/Lücke Martin (Hg.), Emotionen, Geschichte und historisches Lernen. Geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Perspektiven, Göttingen 2013.
- Burghardt Boris, Wiederentdeckung, Verklärung und Vereinnahmung – Bemerkungen zum Umgang mit Fritz Bauer, in: Journal der Juristischen Zeitgeschichte 11/1 (2017), 15-26.
- Ebbrecht Tobias, History, Public Memory and Media Event, in: Media History 13/2-3 (2007), 221-234.
- Erll Astrid, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart 2017.
- Erll Astrid/Wodjanka Stephanie (Hg.), Film und kulturelle Erinnerung. Plurimediale Konstellationen, Berlin 2008.
- Erll Astrid/Wodjanka Stephanie, Einleitung: Phänomenologie und Methodologie des «Erinnerungsfilms», in: Erll Astrid/Wodjanka Stephanie (Hg.), Film und kulturelle Erinnerung. Plurimediale Konstellationen, Berlin 2008, 1-20.
- Fischer Thomas/Schuhbauer Thomas, Geschichte in Film und Fernsehen, Tübingen 2016.
- Fogu Claudio, Italiani brava gente: The legacy of Fascist Historical Culture on Italian Politics of Memory, in: Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006, 146-176.
- Frei Norbert, NS-Vergangenheit unter Ulbricht und Adenauer. Gesichtspunkte einer vergleichenden Bewältigungsforschung, in: Danyel Jürgen (Hg.), Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995, 125-132.
- Frei Norbert, 1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen, München 2005.
- Frei Norbert, Fritz Bauer oder: Wann wird ein Held zum Helden?, in: Gerber Stefan et al. (Hg.), Zwischen Stadt, Staat und Nation. Bürgertum in Deutschland, Band 1, Göttingen 2014, 273-279.
- Frese Matthias (Hg.), Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur, Münster 2012.
- Frese Matthias, Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Fragestellungen und Diskussionspunkte, in: Frese Matthias (Hg.), Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur, Münster 2012, 9-19.
- Frese Matthias/Weidner Marcus (Hg.), Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkorten nach 1945, Paderborn 2018.

- Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Booklet «Fritz Bauer: Gespräche, Interviews und Reden aus den Fernseharchiven 1961-1968», Frankfurt a. M. o. J. (Internetversion), <https://www.fritz-bauer-institut.de/fileadmin/editorial/download/publikationen/Fritz-Bauer-DVD-Booklet.pdf>, 3. Juni 2020.
- Fritz-Bauer-Institut (Hg.), Forschungsprojekte, o. D. (Internetversion), <https://www.fritz-bauer-institut.de/forschungsprojekte>, 3. März 2020.
- Fröhlich Claudia, «Wider die Tabuisierung des Ungehorsams». Fritz Bauers Widerstandsbegriff und die Aufarbeitung von NS-Verfahren, Frankfurt a. M. 2006.
- Fröhlich Margrit et al. (Hg.), Das Unbehagen an der Erinnerung – Wandlungsprozesse im Gedenken an den Holocaust, Frankfurt a. M. 2012.
- Fulda Daniel, Historiographic Narration, in: Hühn Peter et al. (Hg.) Handbook of Narratology, Band 1, Berlin/Boston 2014, 227-240.
- Gerber Stefan et al. (Hg.), Zwischen Stadt, Staat und Nation. Bürgertum in Deutschland, Band 1, Göttingen 2014.
- Golsan Richard, The Legacy of World War II in France: Mapping the Discourses of Memory, in: Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006, 73-101.
- Handro Saskia, Historische Orientierung gesucht! Straßennamendebatten als Forschungsgegenstand und geschichtskulturelle Praxis, in: Frese Matthias/Weidner Marcus (Hg.), Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkortern nach 1945, Paderborn 2018, 253-278.
- Handro Saskia, Seltsame Wege. Straßennamen heute, in: Public History Weekly 1/4 (2013), 26. September 2013 (Internetversion), <https://public-history-weekly.degruyter.com/1-2013-4/seltsame-wege-strassennamen-heute>, 31. März 2020.
- Hühn Peter et al. (Hg.) Handbook of Narratology, Band 1, Berlin/Boston 2014.
- Hürter Johannes/Zarusky Jürgen (Hg.) Besatzung, Kollaboration, Holocaust. Neue Studien zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, München 2008.
- Jarausch Konrad/Sabrow Martin (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, Göttingen 2002.
- Jarausch Konrad/Sabrow Martin, «Meistererzählung» - Zur Karriere eines Begriffs, in: Jarausch Konrad/Sabrow Martin (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, Göttingen 2002, 9-32.
- Jordan Stefan, Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn 2009.
- Kansteiner Wulf, Losing the War, Winning the Memory Battle. The Legacy of Nazism, World War II, and the Holocaust in the Federal Republic of Germany, in: Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006, 102-146.
- Kettelhake Silke, «Nichts gehört der Vergangenheit an. Alles ist Gegenwart und kann wieder Zukunft werden». Auschwitz, Fritz Bauer und die filmische Aufarbeitung, in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 28/4 (2015), 306-313.
- Knoch Habbo, Spurensuche: NS-Gedenkstätten als Orte der Zeitgeschichte, in: Bösch Frank/Goschler Constantin (Hg.), Public History. Öffentliche Darstellungen des Nationalsozialismus jenseits der Geschichtswissenschaft, Frankfurt a. M. 2009, 190-218.
- Korte Barbara/Paletschek Sylvia (Hg.), History Goes Pop, Bielefeld 2009.
- Korte Barbara/Paletschek Sylvia, Geschichte in populären Medien und Genres: Vom Historischen Roman zum Computerspiel, in: Korte Barbara/Paletschek Sylvia (Hg.), History Goes Pop, Bielefeld 2009, 9-60.
- Kreuzmüller Christoph, Die Erfassung der Juden im Reichskommissariat der besetzten niederländischen Gebiete, in: Hürter Johannes/Zarusky Jürgen (Hg.) Besatzung, Kollaboration, Holocaust. Neue Studien zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, München 2008, 21-44.
- Kroh Jens, Das erweiterte Europa auf dem Weg zu einem gemeinsamen Gedächtnis? Die Stockholmer «Holocaust-Konferenz» und ihre Bedeutung für die europäische Erinnerung, in: Fröhlich Margrit et al. (Hg.), Das Unbehagen an der Erinnerung – Wandlungsprozesse im Gedenken an den Holocaust, Frankfurt a. M. 2012, 201-216.
- Lässig Simone, History, Memory, and Symbolic Boundaries in the Federal Republic of Germany. Migrants and Migration in School History Textbooks, in: Wilhelm Cornelia (Hg.), Migration, Memory, and Diversity. Germany from 1945 to the Present, New York/Oxford 2017, 111-154.
- Lebow Richard Ned et al. (Hg.), The Politics of Memory in Postwar Europe, Durham/London 2006.
- Loewy Hanno/Winter Bettina, NS-«Euthanasie» vor Gericht: Fritz Bauer und die Grenzen juristischer Bewältigung, Frankfurt a. M./New York 1996.
- Lücke Martin, Multiperspektivität, Kontroversität, Pluralität, in: Barricelli Michele/Lücke Martin (Hg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 1, Schwalbach/Ts. 2017, 281-288.
- Lüdeker Gerhard, Kollektive Erinnerung und nationale Identität. Nationalsozialismus, DDR und Wiedervereinigung im deutschen Spielfilm nach 1989, München 2012.
- Maier Neustadt Hermann, Caro/Fritz Bauer Lounge, in: Wojak Irmtrud/Fritz Bauer Institut (Hg.), Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, Köln 2004, 810-813.
- Marchal Guy, Schweizer Gebrauchsgeschichte. Geschichtsbilder, Mythenbildung und nationale Identität, Basel 2007.
- Messerschmidt Astrid, Besetzen – Distanzieren – Globalisieren. Ambivalente pädagogische Erinnerungspraktiken in der Migrationsgesellschaft, in: Fröhlich Margrit et al. (Hg.), Das Unbehagen an der Erinnerung – Wandlungsprozesse im Gedenken an den Holocaust, Frankfurt a. M. 2012, 217-237.
- Meusch Matthias, Von der Diktatur zur Demokratie. Fritz Bauer und die Aufarbeitung der NS-Verbrechen in Hessen (1959-1968), Wiesbaden 2001.

- Oswald Vadim/Pandel Hans-Jürgen (Hg.), *Geschichtskultur. Die Anwesenheit von Vergangenheit in der Gegenwart*, Schwalbach/Ts. 2009.
- Prusin Alexander, *The «Second Wave» of Soviet Justice: The 1960s War Crimes Trials*, in: Goda Norman (Hg.), *Rethinking Holocaust Justice: Essays across Disciplines*, New York 2018, 129-157.
- Rauschenberger Katharina (Hg.), *Rückkehr in Feindesland? Fritz Bauer in der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte*, Frankfurt a. M./New York 2013.
- Reichel Peter, *Der Nationalsozialismus vor Gericht und die Rückkehr zum Rechtsstaat*, in: Reichel Peter et al. (Hg.), *Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung*, München 2009, 22-61.
- Reichel Peter et al. (Hg.), *Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung*, München 2009.
- Reichel Peter et al., *Nach dem Ende nationaler Nachkriegsmythen – eine neue europäische Erinnerungskultur?*, in: Reichel Peter et al. (Hg.), *Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung*, München 2009, 398-415.
- Remy Dietmar/Salheiser Axel, *Integration or Exclusion: Former National Socialists in the GDR/Integration oder Ausgrenzung: Ehemalige Nationalsozialisten in der DDR*, in: *Historical Social Research/Historische Sozialforschung* 35/3 (2010), 9-21.
- Renz Werner, *Auschwitz vor Gericht. Fritz Bauers Vermächtnis und seine Missachtung*, Hamburg 2018.
- Renz Werner, *Fritz Bauer und das Versagen der Justiz. Nazi-Prozesse und ihre «Tragödie»*, Hamburg 2015.
- Rossoliński-Liebe Grzegorz, *Erinnerungslücke Holocaust. Die ukrainische Diaspora und der Genozid an den Juden*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 62/3 (2014), 397-431.
- Rudling Anders, *«Not Quite Klaus Barbie, but in That Category»*. Mykola Lebed, the CIA, and the Airbrushing of the Past, in: Goda Norman (Hg.), *Rethinking Holocaust Justice: Essays across Disciplines*, New York 2018, 158-187.
- Rüsen Jörn, *Objektivität*, in: Bergmann Klaus et al. (Hg.), *Handbuch Geschichtsdidaktik*, Seelze-Velber 1993, 160-163.
- Rüsen Jörn, *Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft*, Köln etc. 2013.
- Sabrow Martin, *Zeitgeschichte schreiben. Von der Verständigung über die Vergangenheit in der Gegenwart*, Göttingen 2014.
- Scheunemann Jan (Hg.), *Reformation und Bauernkrieg. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik im geteilten Deutschland*, Leipzig 2010, 13-47.
- Schmid Harald, *Deutungsmacht und kalendarisches Gedächtnis – die politischen Gedenk-tage*, in: Reichel Peter et al. (Hg.), *Der Nationalsozialismus – die zweite Geschichte. Überwindung – Deutung – Erinnerung*, München 2009, 175-216.
- Schneider Christoph, *Diener des Rechts und der Vernichtung. Das Verfahren gegen die Teilnehmer der Konferenz von 1941 oder Die Justiz gegen Fritz Bauer*, Frankfurt a. M. 2017.
- Schreiber Silvia, *Porträt von Fritz Bauer (Annäherung)*, in: *Wojak Irmtrud/Fritz Bauer Institut (Hg.), Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, Köln 2004, 808-809.*
- Schweinitz Jürg, *Film und Stereotyp*, Berlin 2006.
- Seminara Sergio, *Die Aufarbeitung der faschistischen Vergangenheit in Italien. Strafrechtliche Probleme*, in: *Jahrbuch der Juristischen Zeitgeschichte* 15/1 (2010), 3-65.
- Sklokina Iryna, *Trials of Nazi Collaborators in the Context of Soviet Propaganda. Nationality Policy and the Cold War (1960-1980)*, in: *Black Peter et al. (Hg.), Mittäterschaft in Osteuropa im Zweiten Weltkrieg und im Holocaust/Collaboration in Eastern Europe during the Second World War and the Holocaust*, Wien/Hamburg 2019, 345-364.
- Stahl Daniel, *Hunt for Nazis. South America's Dictatorships and the Prosecution of Nazi Crimes*, Amsterdam 2018.
- Taylor Charles, *Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität*, Frankfurt a. M. 1994.
- Thiessen Jan, *Fritz Bauer – zur schwierigen Rezeption eines Lebenswerks*, in: *Juristenzeitung* 70/22 (2015), 1069–1080.
- van Laak Dirk, *Der Platz des Holocaust im deutschen Geschichtsbild*, in: *Jarausch Konrad/Sabrow Martin (Hg.), Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945*, Göttingen 2002, 163-193.
- von Reeken Dietmar, Heyl, Hindenburg, Hinrichs. *Oldenburger Konflikte um Strassennamen zwischen Vergangenheitsdeutung, Wissenschaft und Politik*, in: *Frese Matthias/Weidner Marcus (Hg.), Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkorten nach 1945*, Paderborn 2018, 291-317.
- Welzer Harald, *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*, München 2017.
- Wentker Hermann, *Justiz in der SBZ/DDR*, München 2001.
- Wojak Irmtrud/Fritz Bauer Institut (Hg.), *Auschwitz-Prozess 4 Ks 2/63 Frankfurt am Main, Köln 2004.*
- Wojak Irmtrud, *Fritz Bauer. 1903-1968*, München 2009.
- Wojak Irmtrud, *Fritz Bauer als Antiheld*, in: *Forschungsjournal Soziale Medien* 28/4 (2015), 377-378.